

# QUARTALBLATT

Organ der  
Allg. Ev. Luth. Synode

Haltet  
Memor  
Krone  
Offenb

Wisconsin,  
Minnesota, Michigan,  
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 37. No. 21.

Milwaukee, Wis., 1. November 1902.

Lauf. No. 925.

**Inhalt:** Zum Reformationsfest. — Sterbensfreudigkeit. — Das Bibelfest. — An die Brüder im Amte. — Das Lehrerseminar zu New Urm. — Ein gutes Wort. — Sie haben Augen voll Ehebruchs. — Aus dem letzten Vierteljahrsbericht unseres Missionars Karl Günther. — Ein empfehlenswerther Verein. — Kürzere Nachrichten. — Missionsfeste. — Kirchweih. — Jubiläum. — Luth. Hospital in La Crosse, Wis. — Konferenzanzeigen. — Einführungen. — Veränderte Adressen. — Quittungen. — Büchertisch.

## Zum Reformationsfest.

### Roms Segen, Betrug und Gericht.

Röm. 15, 29.

Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen des Evangelii Christi kommen werde.

**Roms Segen.** Reich, mächtig, ein Sammelplatz der Schätze aller Welt war Rom längst; aber gesegnet ist es erst durch den Segen des Evangelii. Dieser Segen ist in allerreichster Fülle über Rom gekommen. Schon eher, als zur Wirklichkeit wurde das Wort Pauli Röm. 15, 29: „Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit dem vollen Segen des Evangelii kommen werde.“ Denn zuvor hatte er ja seinen Brief an die Römer geschrieben. Den Brief aller Briefe. Ist doch in diesem Briefe die ganze Christenlehre vorgetragen. Und wie eingehend und gewaltig sind die Kernlehren abgehandelt, als: Vom natürlichen Verderben aller Menschen, von der Erlösung durch Christum, von Rechtfertigung und Gerechtigkeit im Glauben sammt dessen herrlichen Früchten, von Heiligung und Heiligungskampf, von Heilsgewißheit und Gabe des Heiligen Geistes, von Erwählung zum ewigen Leben, von christlicher Freiheit und deren Brauch. Ei ja, da war schon in Hülle und Fülle Segen in geistlichen Gütern über Rom gekommen. Gleichwohl sagt darüber Paulus in Kap. 15, 15., er habe nur etwas ihnen, die schon mit aller Erkenntnis erfüllt waren (B. 14) schreiben wollen, weil es doch sein Amt sei, das Evangelium unter die Heiden zu bringen. Und dann sagt er später, daß er zu ihnen kommen wolle, und wenn das geschehe, daß er mit vollem Segen des Evangelii kommen werde. Was ist da aufs neue an Segensfülle in geistlichen Gütern über Rom gekommen, als wirklich der Apostel nach Rom kam und allein zwei Jahre hindurch in seinem eignen Gedinge alle lehrte, die zu ihm kamen (Apost. 28, 30). Zwar sicher hat er nicht neue Lehren sie gelehrt, sondern was er auch schon zuvor geschrieben (2. Cor. 1, 13). Aber wie wird er

nicht alle reichlicher ausgelegt und sie ihnen zu immer reicherer Erkenntnis und seligerem Trost und kräftigerer Ermahnung gelehrt haben. Als also die Gnadenströme des Evangelii sich über Rom ergossen, das war Roms Segen. Nicht für Rom allein, sondern für viel ander Volk sollte er sein. Es sollte ja gewiß also sein, wie von den Thessalonichern geschrieben: „Von euch ist auersprochen das Wort des Herrn“ (1. Thess. 1, 8). Aber es geschah im Laufe der Zeiten gar ein anderes in Rom als Bewahren und Ausbreiten des göttlichen Segens. Hier ward wieder wahr: „Er wollte des Segens nicht, so zog er den Fluch an“ (Ps. 109, 17. 18.), und — statt Segen verbreitete es Fluch über Viele. Wir sehen es an

**Roms Betrug.** Als Paulus predigte, lehrte und schrieb, regte sich bereits die Bosheit heimlich (2. Thess. 2, 7), es fanden sich schon die ersten Anzeichen des Boshaftigen, des Widerchrist zu Rom, der darum ein Boshaftiger ist, weil sein Kommen und Auftreten geschieht durch die Wirkung des Satans (2. Thess. 2, 9). Der Satan ist die Bosheit selbst, er ist nicht nur von der Wahrheit abgefallen, sondern wollte auch je und je die Menschen von der Wahrheit abbringen und wie er selbst ein Lügner ist, so ein Vater von Lügnern werden und sein und also ihre Seelen ins Verderben stürzen (Joh. 8, 44). Dieses Satanswerk ist das Kommen des Widerchrist, das Papstthum. Und darum ist dasselbe der Boshaftige, der die arme sündige Menschheit betrügt. Er nimmt ihnen die rechte Lehre vom Heiland, und die rechte Lehre vom Glauben an den Heiland, und nimmt ihnen das Wort Gottes, das den Heiland zeigt und den Glauben an ihn schenkt. So nimmt er ihnen den Segen, den einst Paulus nach Rom gebracht, und nicht für Rom allein, sondern für alle Welt. Den Segen hat das Papstthum der armen Sünderwelt genommen und dagegen den Fluch gebracht. Denn was hat denn anstatt des vollen Segens des Evangelii das Papstthum in der Welt verbreitet? Nichts als Werklehre zur Rechtfertigung. Und von solcher Werklehre, daß die Werke sollen rechtfertigen, steht geschrieben: „Verflucht ist, wer mit Werken umgeht“ (Gal. 3, 10). Welch ein scheußlicher Betrug, Menschen also betrügen, daß sie nicht ewig gesegnet, sondern ewig verflucht sein müssen! Das ist Roms Betrug. — Aber Gott ist ein gerechter Richter. Er hat Rom auch gerichtet. Es ist vor Augen.

**Roms Gericht.** Gott hat Rom, das Papstthum zu Rom gerichtet. In der Reformation ist es geschehen. Gott hat Luther gesendet, daß durch denselben wahr gemacht würde die Drohung des Gerichts

über den Boshaftigen, den Papst zu Rom: „Welchen wird der Herr umbringen mit dem Geiste seines Mundes“ (2. Thess. 2, 8). Denn durch Luther ging mächtig der Geist des Mundes Gottes, dieweil Luther nichts führte als das Wort, das Gott zuletzt zu uns geredet durch den Sohn, Und so hat durch Luther der Geist des Mundes Gottes mächtig dahergebraust wider das Papstthum, daß es sei der Mensch der Sünde, der Boshaftige, der sich selbst als ein Gott setzt in den Tempel Gottes, dessen Zukunft sei durch die Wirkung des Satans. Und getrost und frei hat Luther in alle Welt hinausgerufen, daß „das Papstthum zu Rom vom Teufel gestiftet.“ Da ist das Papstthum umgebracht durch den Geist des Mundes Gottes, getödtet, zu Schanden gemacht, weil in seiner wahren Gestalt als der Widerchrist aller Christenheit gezeigt. Das ist das Gericht über Rom, über das Papstthum zu Rom. Alle Christen sollten darüber Gott loben. Aber noch ist eine große Menge verblendet durch die kräftigen Irrthümer des Papstthums, daß sie dessen Lügen glauben (1. Thess. 2, 11). Sind es doch selbst sogenannte Protestanten, denen der Anblick des Papstes über alles rührend war, die der Papst mit einem Gebet schmelzen und weinen machen konnte, und zwar — in einer Messe, die der Papst las. Man denke, daß die Messe mit dem Messopfer die tatsächliche Verlästerung des einen Opfers Jesu zur Erlösung aller Welt ist (Hebr. 10, 12. 14). Wie wenig haben solche die große Wohlthat der Reformation verstanden, in welcher Gott das Papstthum also gerichtet hat, daß wieder der von ihm vergrabene volle Segen des Evangelii ans Licht gebracht und aller Welt zu Leben und Seligkeit verkündigt ward. Ueber Rom als Papstthum das Gericht, über alle Welt mit Luther das Kommen des vollen Segens des Evangelii, und — wie wunderbar — selbst nach Rom ist der Segen des Evangelii zurückgekommen. Auch dort wird wiederum jetzt, trotz alles Sperrrens und Zeterns des Papstes und seiner Kotten das Evangelium gepredigt. — e.

## Sterbensfreudigkeit.

Der Apostel Paulus: „Ich habe Lust abzuschiden und bei Christo zu sein“ (Phil. 1, 23). — Der Apostel Petrus: „Denn ich weiß, daß ich meine Hütte bald ablegen muß“ (2. Petri 1, 14). — Johannes Timäus, Pastor zu Frauenstadt († 1614) hat sich seine Grabchrift selbst gemacht: „Auf Erden sterben wir, im Grabe ruhen wir, im Himmel leben wir, ach, wer wollte bleiben hier?“

## Das Bibelfest.

Aus Silberbuch aus dem Zeitalter der Reformation von Domansky.

Aus einem Fenster des Hauses, in dem der ehrwürdige Pfarrherr von Wittenberg mit Namen Johannes Bugenhagen wohnte, schaute ein ältliches Frauenantlitz heraus. Es war Frau Walpurg, des Pfarrherrn getreue Ehehälfte, und sie spielte heute so etwas wie eine Wächterrolle. Denn ihr Ehegemahl war in seiner Eigenschaft als kursächsischer General-superintendent auf einer Visitationsreise über Land gewesen und vor kurzem in sein trauliches Heim zurückgekehrt. Da hatte er denn nach der beschwerlichen Fahrt so recht behaglich im Kreise der Seinen das Mittagsmahl verzehrt und hatte sich dann ein wenig auf sein Ruhebettlein gelegt. Diese Ruhe war ihm wohl zu gönnen, denn in der großen Karette oder dem Himmelswagen, den er zu seinen Reisen benutzte, gab es auf den Landstraßen oft genug Pöße und Stöße auszuhalten. Deshalb wachte auch Frau Walpurg am Fenster, um alle die Leutlein, die dem Pfarrherrn mit oft gar so kleinsten Dingen auf den Hals kamen, nach Möglichkeit fern zu halten.

Etwas ein halbes Stündchen oder darüber möchte der Hausherr nun wohl schon ungestört geruht haben, und es war jetzt bald die Vesperzeit. Da mußten ja ohnehin demnächst die Gäste erscheinen, die sich alljährlich an diesem Tage in dem Pfarrhause einzufinden pflegten. Er war nämlich der 21. September, und an diesem Tage pflegte der Dr. Pommeranus, wie Johannes Bugenhagen auch benannt wurde, alle Jahre in seinem Hause ein eigen Fest translationis Bibliorum zu veranstalten. Das heißt auf deutsch: Das Fest der Bibelübersetzung, und der Dr. Pommeranus ließ es sich in der That nicht nehmen, seinem Gott für den theuren und seligen Schatz der verdeutschten Bibel im Kreise seiner Hausgenossen und Freunde zu danken. Auch heute sollte natürlich das Fest stattfinden, und der Hausherr wäre der Letzte gewesen, der es etwa vor Müdigkeit aufgegeben oder aufgeschoben hätte.

Doch nun, Frau Walpurg, war es mit der Mittagspause Gutes Eheliebsten vorbei. Denn siehe, dort kam der ehrwürdige Dr. Martinus Luther in selbst-eigener Gestalt an der Stadtkirche vorbeigewandelt und steuerte geradeswegs auf das Pfarrhaus los. Das war also der erste Gast und auch der vornehmste. Da konnte man den Hausherrn doch beileibe nicht länger schlafen lassen.

Eben wollte Frau Walpurg sich von dem Fenster sachte zurückziehen, als Dr. Martinus Luther sie schon anrief:

„Gott zum Gruß, liebwerthe Frau Base,“ redete er sie freundlich an, „ich weiß wohl, warum Ihr dort am Fenster Wache haltet. Ja, ja, das Reisen in Visitationssangelegenheiten ist gar beschwerlich für Leib und Seele, und Eurem Eheherrn ist ein Stündchen Ruhe wohl zu gönnen. Ich bitte Euch, überlasset es mir, an sein Ruhebettlein zu treten und ihn aus seinem Schlummer zu wecken.“

„Wie es Euch beliebt, ehrwürdiger Vater in Christo,“ erwiderte die Hausfrau, und alsbald stand sie oben an der Treppe, wo sie den Doktor Luther erwartete.

Alsdann geleitete sie den Gast bis an die Thür des Schlafkammerleins, aus dem man ein Geräusch wie das Ziehen einer Säge gar deutlich vernahm.

Frau Walpurg deutete lächelnd mit dem Zeigefinger nach dem Schlafkammerlein und sagte leise:

„Gott segne ihm den gesunden Schlaf. Er wird sich freuen, wenn er Euch an seinem Lager findet.“

Damit ließ sie den Doktor Luther in das Schlafkammerlein eintreten.

In dem ziemlich engen Gemach herrschte eine drückende Schwüle, obwohl es doch bereits Herbstzeit war. Der Hausherr ruhte auf seinem Lager gar friedlich, und um seinen Mund spielte sogar ein Lächeln.

Leise war Doktor Martin Luther eingetreten, und leise setzte er sich auf einen Schemel an den eichenen Tisch, auf dem ein Haufen Bücher lag. Er begann darin zu blättern, aber das Lesen wollte nicht recht von statten gehen.

Eine geraume Weile verging so, da that der Doktor Pommeranus einen kräftigen Athemzug und erwachte. Alsdann rieb er sich gähmend die Augen, und als er seinen Gast wahrnahm, entsetzte er sich keineswegs, denn er war nicht schreckhafter Natur, sondern freute sich des Anblicks. Behaglich blieb er noch auf seinem Ruhebettlein liegen und redete den Doktor Luther an.

„Da seid Ihr ja allbereits, Doktor Martine, das ist schön von Euch. Ich war müde von der Fahrt, aber der Schlaf hat mich erquid.“

„Ruhet immerhin noch ein wenig,“ gab Doktor Luther zurück, „und erzählet, was Ihr auf der Fahrt über den Zustand der Kirchen Gottes gesehen und erfahren habt.“

Johannes Bugenhagen begann nun zu berichten, und es war da so manches zu erzählen, was den beiden schwere Sorge bereite. Neben erfreulichen Wahrnehmungen gab es doch auch Trübes zu bemerken, und die beiden Männer dort im stillen Kammerlein falteten ihre Hände und trugen es alles ihrem Gott und Herrn im Gebet vor. Darüber verging die Zeit, was sie nicht eher bemerkten, als bis Frau Walpurg's wohlbekanntes Klopfen an der Thür hörbar wurde. Alsdann ließ sich auch eine Frauenstimme vernehmen:

„Herr Justus Jonas ist schon gekommen und Doktor Cruciger gleichfalls. Wollet ihr Herren nicht gleichfalls in den Garten kommen?“

„Gleich, gleich, liebste Walpurg,“ rief Herr Johannes Bugenhagen zurück. „Wir kommen sogleich.“

Es half also nichts, der Hausherr mußte sich von seinem Ruhebettlein erheben. Ein paar Male rechte und dehnte er sich noch, dann sprang er rüstig von seinem Lager auf.

„Nun hurtig, Doktor Martine,“ sagte er, „damit wir die Herren drunten nicht zu lange warten lassen.“

Doktor Martin Luther erhob sich ebenfalls von seinem Sitz, und die beiden verließen das Gemach. Mit gemessenen Schritten, wie es Alter und Ansehen mit sich brachte, stiegen sie die knarrende Treppe hinunter und begaben sich geradeswegs in den Garten.

Dort saßen schon unter einem breitästigen Lindenbaum an dem steinernen Tisch Herr Justus Jonas, der Stiftspropst von Allerheiligen zu Wittenberg, und Herr Kaspar Cruciger, Professor an der Universität und Schloßprediger ebendasselbst. Der Letztere hatte in dem Pfarrgarten ein heilsames Kräutlein gefunden und vor sich auf den Tisch gelegt, denn er pflegte zu Hause allerlei Arzneien zu bereiten. Nur der Magister Philippus Melanchthon fehlte noch, dann war das Kollegium der Bibelfreunde vollständig.

Die Septemberluft war köstlich frisch und klar, und die Sonne blickte golden durch das Blätterdach der Bäume. An den Zweigen hingen die weißen Sommerfäden, und Doktor Martin Luther zog richtig einen langen Faden hinter sich her, was er vorerst gar nicht bemerkte. Als die anderen Herren ihn nach der Begrüßung darauf aufmerksam machten, sagte er scherzend:

„Schau, wie die Erde uns mit tausend Fäden an sich zieht, daß wir darüber unseres Gottes vergessen sollen. Aber das dürfen wir nimmer. Es muß doch allezeit bei uns heißen: Unsere Seele ist entronnen wie ein Vogel dem Strick des Voglers, der Strick ist zerissen, und wir sind los.“

Bei diesen Worten löste er den Faden von seinem Käpplein, was nicht ohne einige Mühsal gelang. Dann vertieften die gelehrten Männer sich wiederum in ihr Gespräch.

„Wo nur der Magister Philippus bleibt,“ sagte der Hausherr nach einer Weile. „Er pflegt doch sonst nicht auf sich warten zu lassen.“

„Lupus in fabula\*!“), erwiderte Kaspar Cruciger lachend, „dort kommt er vom Hause daher geschritten.“

Richtig, es war so. Philippus Melanchthon näherte sich dem Tische in Begleitung des jungen Johannes, der des Dr. Pommeranus einziger Sohn war und als junger Scholar dem Gespräch der Männer lauschen wollte. Nun war das Kollegium vollzählig. Der Pfarrherr Johannes Bugenhagen trug seinem Sohne auf, die deutsche Bibel aus dem Hause zu holen, mit deren Lesung man sich an dem Bibelfeste zu erbauen pflegte. Auch Frau Walpurg und die beiden Töchter des Hauses mit Namen Sara und Eva sollten mitkommen, um die Vorlesung des Bibelabschnittes anzuhören.

„Aber bringe die plattdeutsche Uebersetzung des Doktor Pommeranus,“ sagte Martin Luther zu dem jungen Bugenhagen, „wir wollen heute deinem Vater zu Ehren einmal die plattdeutsche Bibel lesen.“

„Mit nichts,“ wehrte der bescheidene Hausherr ab, und der Magister Philippus Melanchthon wagte es ebenfalls, dreinzureden.

„Das kann ich als Oberdeutscher nimmer verstehen, was dort geschrieben steht,“ sagte er schier zaghaft, und die andern lachten herzlich.

„Sicher habt Ihr ein hebräisch Psalterlein bei Euch in den Taschen Eures Gewandes,“ erwiderte Doktor Luther freundlich. „Und wir versprechen Euch, daß wir nur Psalmen lesen wollen. Meinnetwegen möget Ihr dann am Feste der Bibelübersetzung hebräisch lesen.“

Herr Philippus Melanchthon lächelte nun ebenfalls, und der junge Bugenhagen entfernte sich, um auf das Geheiß des Doktor Luther die plattdeutsche Bibel und die Frauen zu holen.

„So schön der Tag sich seinem Ende zuneigt,“ begann Doktor Martin Luther von neuem das Gespräch, „will es doch schon herbstlich werden. Und fürwahr, in unserm Leben auch. Oder merket Ihr es nicht, Doktor Pommer?“

„Lasset diese wehmütigen Gedanken dahinfahren,“ erwiderte der Stiftspropst von Allerheiligen, Herr Justus Jonas, eifrig. „Im Herbst genießt man die Früchte, die Gott, der Herr, bescheert hat. Und wir hoffen, daß ihr Herren mit uns noch lange der Früchte eurer Arbeit genießen sollt.“

„Das steht in Gottes Hand,“ antwortete Doktor Luther ernst, „doch da kommen die Frauen und der junge Johannes.“

Es gebrach richtig an Platz in der Laube, und der junge Scholar mußte erst mit Hilfe der Magd noch einige Schemel aus dem Hause herbeischaffen. Endlich saßen alle, und zwar die beiden Töchterlein Sara und Eva auf einem Stuhl, was ihnen sonderliches Vergnügen bereitete.

Der Hausherr schlug die plattdeutsche Bibel auf, entblökte ehrerbietig sein Haupt, welchem Beispiel die anderen Herren folgten, und begann, den 119. Psalm zu lesen. Magister Philippus Melanchthon hatte denselben ebenso schnell in seinem hebräischen Psalterlein gefunden und freute sich im geheimen an den wohl-tönenden hebräischen Worten.

Es war doch nicht so leicht, dem ganzen Psalm bei seiner beträchtlichen Länge mit ungetheilte Aufmerksamkeit zu folgen. Herr Johannes Bugenhagen

\*) „Wenn man vom Wolf spricht, ist er nicht weit.“

las sehr langsam und deutlich, und so währte die Vorlesung wohl ein halbes Stündchen. Jetzt war er an dem 103. Verse angelangt.

„Din Wort is söter für min Mund as Honig. Din Wort makt mi klof, darum haß id alle falschen Weg'. Din Wort is min Fot sin Lucht un en Licht up min Weg'.“

Die Sonne ging im Westen unter, und auf der andern Seite des Horizonts stieg der Vollmond wie eine rothgoldene Scheibe empor. Es war ein schönes, feierliches Schauspiel, so recht passend zu dem Bibelwort, welches man dort in der Laube las. Denn noch war es ziemlich tageshell, und Herr Johannes Bugenhagen hatte in der Bibel grobe Schrift und trotz seines Alters ungetrübte Augen, wengleich er doch wegen der drohenden Dämmerung zum Schluß eilte.

Aber eine Zwischenbemerkung mußte gestattet sein.

Doktor Martin Luther war es, der das Schweigen brach und sagte:

„Ja, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Möchten wir das alle erfahren, bis dereinstmals das ewige Licht uns leuchtet.“

„Amen,“ sagte der Hausherr leise, und dann nahm er rasch seine Vorlesung auf, um noch vor Dunkelwerden fertig zu sein.

### Für die Brüder im Amte.

In Madison, in der Hauptstadt unseres Staates, ist vor kurzem das neue Studienjahr der Universität eröffnet worden. Aus unseren Gemeinden gehen jährlich junge Leute dahin, um irgendwelche Studien zu betreiben oder zu vollenden. Es ist nothwendig darauf aufmerksam zu machen, daß bei dem sog. modernen Geist, der auf der Universität als einer Staatsschule selbstverständlich herrscht, unsre jungen Brüder, die dahin gehen, der freundlichen Warnung und Anweisung bedürfen, wie sie der Versuchung zum Abfall begegnen. Jetzt hat die Missourisynode daselbst eine Gemeinde, welche Herr Pastor Robert Kitzling bedient. Es wird an jedem Sonntag Nachmittag in der Kirche der normwegischen Schwestern-Gemeinde, Ecke East Washington Ave. und South Hancock, abwechselnd englisch und deutsch gepredigt.

Es ist wohl nicht nothwendig, für unsere Leser viel hinzuzufügen. Daß in der sogenannten Wissenschaft da, wo sie die Fragen des sittlichen Lebens und der Seligkeit streift oder berührt, der Schwindel herrscht, ist bekannt. Alle Zeitungen und die meisten sonstigen weltlichen Schriften sind davon voll. Das ist schon gefährlich genug. Schlimm ist es für ein junges, strebsames Gemüth, wenn dergleichen ihm vom Lehrstuhl her mit einer gewissen Autorität, wie es sich meistens gestaltet, entgegengebracht wird. Wenn nun das alles noch mit dem äußern Schein des Reichthums, des Comforts und großer äußerlicher Ausrüstung, die für Geld zu haben ist, ausgestattet wird, dann lassen sich junge Leute, besonders wenn sie nicht eine gründliche Vorbildung und vor allen Dingen einen Fond von christlicher Gesinnung, die auf tüchtiger Schulung in Gottes Wort beruht, mitbringen, leicht vom Evangelium abwendig machen, so thöricht und unglaublich das auch erscheinen mag. Und wenn dann obendrein noch in solcher Stadt eine Kirche des reinen Wortes fehlt, dann ist's recht schlimm bestellt. Da die oben genannte Gemeinde noch kein Eigenthum besitzt, so war es nöthig, hier besonders darauf aufmerksam zu machen.

Ein Pfarrer, der den Buß- und Glaubensweg nicht versteht, ist der Gemeinde ebenso nützlich wie der Wolf im Schafstall.

### Das Lehrerseminar zu New Ulm.

Diese Anstalt der Allgemeinen Synode hat ihr neues Schuljahr in der letzten Woche des Monats August eröffnet und dabei von vorn herein den Segen Gottes verspüren dürfen. Zwar kehrten nicht alle früheren Schüler zurück; einige blieben sogar weg, ohne auch nur anzuzeigen, daß wir nicht mehr mit ihnen zu rechnen brauchen. Dafür sind uns aber bereits 17 neue Schüler zugeführt worden, so daß die Namenliste jetzt schon auf 58 steht. Auch werden in nächster Zeit noch einige hinzukommen, so daß unsere Schülerzahl dies Jahr gewiß über 60 steigen wird.

Zu gleicher Zeit haben wir auch recht deutlich merken können, wie wenig bisher unsere Anstalt der Nachfrage nach guten christlichen Lehrern genügen konnte. Die Kandidaten, die wir im Juni als tüchtig zum Schulamt entlassen konnten, haben bereits sämmtlich die Arbeit in ihrem erwählten Berufe angetreten, und immer wieder kommen Anfragen, ob wir nicht noch mehr Lehrer liefern können. Doppelt so viele Kandidaten, als wir hatten, hätten kaum genügt, alle vakanten Stellen zu besetzen, ganz abgesehen von den zahlreichen Gemeinden, die ein eigenes Schulamt entweder gründen möchten — oder gründen sollten. Und der dringenden Noth willen sahen wir uns sogar gezwungen, drei unserer Seminaristen auf kürzere Zeit vikariren zu lassen, obgleich das gerade im Anfange des Schuljahres nicht ohne merklichen Schaden für die jungen Leute und die ganze Klasse geschehen kann. Daher möchte ich alle Pastoren, Lehrer und die lieben Christen unserer Synode insgesammt dringend bitten, nicht nachzulassen in ihrem Eifer, neue Zöglinge für unsere Anstalt zu gewinnen. Wenn wir doch überzeugt sind, daß Gott in unserer lutherischen Kirche gnädig waltet, so wissen wir auch in freudiger Zuversicht, daß er den Eifer für die christliche Schule unter uns nicht erkalten lassen, sondern zu noch größerer Gluth anfachen wird. Die Sache der christlichen Schule hat in den jüngstvergangenen Jahren einen sichtlichen Aufschwung gewonnen, und viele treue Christenherzen beten mit großem Ernste, daß ja kein Rückgang eintreten möge. Daher werden wir in kommenden Jahren, will's Gott, noch weit mehr Schullehrer liefern müssen, als bisher. Laßt uns der guten Zeiten wahrnehmen, die Gott der Herr uns darbietet und seine gnädige Heimsuchung nicht gering schätzen. Auch uns würde Vater Luther heute zurufen: Drum greif zu und halt zu, wer greifen und halten kann; faule Hände müssen ein böses Jahr (d. h. eine schlechte Ernte) haben.

In der äußeren Einrichtung der Anstalt sind auch dies Jahr wieder bedeutende Verbesserungen gemacht worden. Die große Zahl der Anfänger hat es nöthig gemacht, daß ein neues Piano angeschafft wurde, so daß wir jetzt vier solcher Instrumente haben. Davon steht aber eins sehr nahe am Ende seiner Brauchbarkeit; es kann nur noch als Nothbehelf dienen. Zwei andere haben trotz achtjährigen Dienstes ihre guten Eigenschaften in erfreulicher Weise bewahrt. Das neue Instrument übertrifft sie jedoch an Werth und Güte und wird daher voraussichtlich noch länger unsern angehenden Organisten als vorzügliches Lernmittel dienen.

Als wichtigste Neuerung möchte ich jedoch die Einführung elektrischer Beleuchtung bezeichnen. Nachdem wir uns bisher mit Oellampen behelfen mußten, die selten ein ganz gutes, meistens ein recht zweifelhaftes Licht lieferten und obendrein in den Händen der vielen jungen Burschen nicht ungefährlich waren, kommt es uns nun fast vor, als sei im Anstaltsgebäude ein neues Zeitalter angebrochen. Durch zweckmäßige Anordnung der Glühlampen in den Wohnzimmern ist

zudem eine bessere Beaufsichtigung der Zimmergenossen durch ihren Aufseher möglich gemacht worden.

In allen sechs Klassen der Anstalt herrscht ein reger Eifer für die Schularbeit. Professoren wie Schüler bestreben sich mit aller Macht, die vorgesteckten Ziele in allen Fächern zu erreichen. Ein guter Anfang ist geschehen, möge Gott uns Gnade geben, daß wir auch dies Jahr das Werk ohne Unterbrechung und mit greifbarem Erfolge durchführen.

J. Schaller.

New Ulm, Minn., 10. Okt. 1902.

### Ein gutes Wort.

„Mann, morgen ist Gemeindefammlung,“ sagte letzten Monat Frau B. zu ihrem Ehegatten.

„Ja, ich weiß,“ lautete die Antwort.

„Ich meine, du solltest hingehen,“ fuhr die Frau fort.

„Das thue ich ja meistens, wenn nicht gerade Besuch oder sonst etwas dazwischen kommt.“

„Na, na, Wilhelm, nur bei der Wahrheit bleiben! Du fehlst auch sonst zuweilen, wo du ganz gut könntest hingehen. Doch davon will ich jetzt nicht reden. Ich denke, du könntest unsern Jahresbeitrag mitnehmen. Es ist Zeit.“

„Zeit? Jetzt schon?“ fragte der Mann verwundert. „Wir haben doch sonst immer erst zu Weihnachten bezahlt. Warum hast du denn in diesem Jahre solche Eile?“

Die Frau holte tief Athem, wie's so ihre Art ist, wenn sie eine Angelegenheit behandeln will, die ihr sehr am Herzen liegt. Dann sagt sie: „Höre einmal, Wilhelm, das Fleisch ist sehr theuer, und wir wollen doch im Herbst wie alle Jahre ein paar Gänse und ein Schwein einschlagen. Kartoffeln müssen wir haben. Was die kosten werden, weiß man noch nicht; aber die Kohlen, die Kohlen, die sollen ja so sehr theuer werden, und da —“

„Und da,“ unterbrach sie Herr B., „und da hat meine gute Frau Angst, es könnte vielleicht kein Geld übrig bleiben, um den jährlichen Kirchenbeitrag zu bezahlen und will ihn lieber jetzt schon hingebraht haben. Ginz aber bedenkt mein Frauchen nicht, daß nämlich das Geld, was ich jetzt in die Kirche trage, nachher am Kartoffel- und Kohlengeld fehlen könnte. Und da saßen wir dann da. Nein, Frauchen, daraus wird nichts. Die Kirche kann warten. Erst wollen wir einmal sehen, ob's fürs Nöthigste reicht. Wenn dann noch was da ist, bezahlen wir auch unsern Beitrag. O, ihr Weiber, ihr Weiber!“ schloß er.

Frau B. hatte ihren Mann ruhig ausreden lassen. Unterbrechen darf sie ihn nicht, das weiß sie, dann ist nichts mit ihm zu machen. Darum wartet sie auch noch einen Augenblick, nachdem er geredet, um sicher zu sein, daß er fertig mit seiner Rede. Dann hebt sie freundlich an: „Du sagst: ihr Weiber, ihr Weiber, ihr Weiber! ich aber sage: ihr Männer, ihr Männer, immer muß es bei euch nach eurem Kopfe, nach eurem Verstand gehen.“

„Und bei euch geht's nach dem Gefühl und da kommt nichts Praktisches bei heraus!“ warf Herr B. dazwischen.

„Mag sein,“ sagte die Frau ruhig, „aber ich rede hier nicht nach meinem Gefühl, sondern nach Gottes Wort.“

„So?“

„Ja freilich, und das muß doch gelten!“

„Nun, dann laß einmal hören!“ sagte der Mann und schaute seine Frau groß an.

Er war nicht unzugänglich heute, das merkte sie, drum redete sie fröhlich los. „Weißt du, Wilhelm, es hat mir eigentlich noch nie gefallen, daß wir mit dem Bezahlen unserer Kirchenbeiträge immer bis zur leh-

ten Stunde warten. Unser Herrgott ist der letzte, der in diesem Stück im Jahre sein Theil bekommt. Mir scheint es nicht so recht damit zu stimmen, wenn der Herr Christus sagt: Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes! Du sagst, ich hätte Angst, es bliebe nichts übrig für die Kirche — ich habe Angst, es könnte überhaupt zu allem einmal nicht reichen, wenn wir solchen Sinn haben, wie du ihn eben aussprachst. Wenn wir aber die Sache umkehren und sagen: Erst unser Herrgott! Dann bin ich gewiß, daß Er, wie Er verheißt, uns all die anderen Dinge wird lassen zufallen. Ist das nicht recht?"

„Nun ja, die Frauen haben ja immer recht!“

„Vom Recht haben der Frauen ist hier nicht die Rede, sondern vom Recht haben der Heiligen Schrift. Willst du das Geld mitnehmen?“

„Na, dann meinetwegen,“ sagte der Mann.

„Wie viel soll ich dir zurechtlegen? So viel wie im letzten Jahre?“

„Ja!“ erwiderte er und die Frau ging. Aber der Mann rief ihr nach: „Kannst auch zwei Thaler mehr nehmen. Auch die Kirche hat mehr Ausgaben in diesem Jahre!“

Da kehrte die Frau noch einmal wieder um, klopfte ihrem Manne auf die Schulter und sagte: „Du bist doch mein lieber guter Alter!“ Dann ging sie, das Geld zu holen. — v — 3.

### Sie haben Augen voll Ehebruchs.

Das ist ein Stück von der Beschreibung, die der Apostel Petrus im zweiten Kapitel seines zweiten Briefes von dem greulichen, fleischlichen Geschlecht der letzten Zeiten macht. Die Worte stehen 2. Petri 2, 14. Und als unfehlbare Worte des Heiligen Geistes werden sie recht bezeugt durch einen großen Theil der Literatur unserer Zeit. Von so manchen Verfassern von Geschichten, Romanen und Theaterstücken muß man sagen: Sie haben Augen voll Ehebruchs. Das gilt selbst von solchen, die hochgefeierte Namen tragen. Es scheint, daß sie zum Theil gar nichts mehr schreiben können, ohne als Hauptwürze ihrer Erzeugnisse einen Ehebruch darzustellen. Zum Theil sind die Vorgänge solcher Ehebruchsgeheimnisse, wenn auch unter feinen Lebensformen, doch so widerlich schamlos, deutsch gesagt: säuisch, daß selbst ein Theil von Schriftstellern, die sonst nicht Spielverderber sind, sich doch dagegen entrüstet aussprechen. Das Gesagte gilt ganz besonders von einem Erzeugniß der neuesten Zeit, betitelt: „Es lebe das Leben“. Hier erscheint der Ehebruch eines Weibes in der schändlichsten, niederträchtigsten Form, gegen einen trefflichen, liebevollen Mann. Nun würde es nach Weltbrauch wohl zu einem Zweikampf zwischen dem betrogenen Gatten und dem miserablen Betrüger und Buhlen kommen müssen, aber das unterbleibt — aus Rücksicht auf das Wohl der Partei, zu welcher die ganze Sippschaft gehört. Aber nun soll doch so gethan werden, als gäbe man noch etwas auf die Moral. Das Böse muß also Strafe finden. Wie geschieht es nun hier? Das verachtenswerthe Weib schafft sich selbst aus der Welt bei einem Gastmahl. Die Hauptsache ist ja doch für sie: sie hat sich ausleben können, und darauf bringt sie eben im Tode noch einen Toast aus. Ja, sie haben Augen voll Ehebruchs. Es ist zum Ekel scheußlich. — e.

### Aus dem letzten Vierteljahresbericht unsers Missionars Karl Günther.

Unser Missionar beginnt seinen Bericht, indem er schreibt: „Für uns, die wir des Herrn, unseres Gottes, Kinder und Diener sind, kann eine Aufgabe wie die, die mir jetzt vorgelegt ist, nur angenehm sein. Denn, indem ich dem werthen Komite die Thatfachen

vorlege, die sich im Verlaufe des vergangenen Vierteljahres ereigneten und zu berichten sind, ist es der Herr, dem wir Lob und Dank schuldig sind für seine Güte und Gnade und seinen väterlichen Segen, auf den wir unsere Hoffnung setzen, daß er diese armen Heiden befehlen wird von den Wegen, welche sie ins Verderben und Verdammniß führen. Wir haben die frohe Zuversicht, daß er uns nicht verlassen wird, sondern wird alles lenken, leiten und führen zu seines Namens Preis und Ehre und zu unserem und der armen Apachen ewigem Heil.“ Das ist die Einleitung des Berichtes, die ja nicht zu übergehen ist, weil uns dieselbe zeigen kann, mit welcher Gesinnung unsere lieben Brüder an den armen Apachen arbeiten. Es ist ein Wunder der Gnade Gottes, denn die ist's allein, die solchen Muth und Freudigkeit wirkt, in dem Dienste der Heidenmission unverdrossen zu arbeiten. Wir sehen ja unter uns des Betrübenden alle Tage viel, und es könnte uns oft der Muth vergehen weiter zu arbeiten; dort aber ist des Betrübenden noch mehr, da der Teufel, der Gott dieser Welt, noch allein Herr ist und die armen Heiden leitet wie es ihm gefällt.

Lehrer Jens hat seine Ferien hier zugebracht bei seinen lieben Eltern und Verwandten in Two Rivers. Missionar Günther suchte sich zu erholen, indem er Missionar Mayerhoff besuchte. Gerade zu jener Zeit kam auch unser jüngster Arbeiter, Herr Lehrer Schönborg, bei Bruder Mayerhoff an. So unternahmen sie eine Reise nach dem versteinigerten Walde, der ungefähr 90 Meilen von Fort Apache entfernt ist.

Im Monat Juli war es in San Carlos sehr heiß und sehr, sehr trocken. Der erwartete Regen blieb dieses Jahr bis Ende September aus.

Am 3. August wurde das Kind eines Indianers mit Namen Manuel Victor getauft. Beide Eltern sind im Osten erzogen worden. Die Namen des Kindes sind Anna Marguerite. Die Regierung hatte die Weise, fähige Indianer-Kinder in besonders dazu eingerichtete Schulen, weit weg von den Thirigen, zu senden, um sie daselbst zu erziehen und dann den Thirigen wieder zurückzugeben. Man dachte, man wolle auf diese Weise die Indianer civilisiren und ordentliche Bürger aus ihnen machen, aber man machte da recht üble Erfahrungen. Anstatt, daß die so erzogenen Indianer ihre Volksgenossen beeinflussen sollten, daß sie gebildet würden wie die Weißen, anstatt dessen fielen dieselben wieder in ihr altes Wesen zurück und es wurde mit ihnen schlimmer als es zuvor war. Es giebt nur ein Mittel, durch welches dem in Sünden todtenden Menschen geholfen werden kann, es ist nur das Wort Gottes, durch das allein kann der Mensch das werden, was er werden soll, ein Kind Gottes. Dieses Mittel aber wendet die Staatschule nicht an. Der Staat kann keine Christen erziehen, er hat auch keinen Beruf dazu, denn das ist die Aufgabe der Kirche. Das sollen wir ja nicht vergessen und darum allen Fleiß anwenden, unsere eigenen Kinder in christlichen Schulen zu erziehen, und darnach auch sorgen, daß die armen Indianer und Neger bessere Schulen bekommen als die Staatschulen sind. Sollten wir unsern Kindern und Jenen dieses einzige Mittel selig zu werden, vorenthalten oder verkümmern, indem wir sie es nicht völlig ausnützen lassen? Was wollen wir antworten, wenn wir vor Gott erscheinen und Antwort geben müssen, warum wir nicht mit allem Fleiß und aller Treue dafür gesorgt haben, daß die Kinder unter den Einfluß des göttlichen Wortes gekommen sind?

Die Zeit der Ferien, die Missionar Günther in San Carlos zugebracht hat, wurde zur Fortsetzung des Unterrichts für die Getauften ausgenützt. Die in San Carlos Anwesenden wurden dort unterrichtet und die entfernt Wohnenden wurden in ihren Hütten aufgesucht. Mit dem Besuch der Gottesdienste war der Missionar nicht recht zufrieden. Das ist auch

nicht zu verwundern, da ihnen alle möglichen Hindernisse und Versuchungen in den Weg gelegt werden, selbst von Seiten der eigenen Eltern. Er schreibt: „Ich hörte von einem Fall, da eines unserer getauften Mädchen, eben weil sie das Unrecht nicht thun wollte, in der rohesten und scheußlichsten Weise zur Versündigung gegen das sechste Gebot gezwungen worden ist.“ Es ist Heidenthum, der Teufel ist da allein Herr, Sünden und Laster aller Art sind an der Tagesordnung. Von Seiten der Regierungsbeamten wird wenig dagegen gethan. Sie wissen um die Thatfachen, doch liegt ihnen das wirkliche Wohl dieser armen Menschen nicht am Herzen. Sie sagen, die Indianer sind verkommene Menschen, mit denen es jeden Tag schlimmer wird, das Beste ist, man läßt sie in Ruhe. Das ist so recht der Sinn des natürlichen Menschen. Wie einst Priester und Levit an jenem Unglücklichen, der unter die Mörder gefallen war, vorüber gingen und ihn liegen ließen, so thun auch diese. Sollen auch wir ihrem Beispiel folgen und diese Armen, die leiblich arm sind und die unter der Gewalt des Teufels liegen, liegen lassen und vorüber gehen? O nein, laßt uns dem Beispiel des barmherzigen Samariters folgen und mit Aufopferung unserer selbst, wie jener, sorgen, daß diese Verwundeten in die Herberge, das ist, in die christliche Kirche kommen, damit ihre Seelen gerettet werden.

„Diese armen Apachen“, heißt es weiter im Bericht, „sie sind in dürftigem Zustand betreffs ihrer Nahrung, haben wenig oder gar keine Arbeit, oder sind zu träge zu arbeiten und gehen dahin und leben vom Hurenlohn. Energie, Stolz, Ehre — wenn sie jemals so etwas besessen haben, so haben sie es verloren. Die Strafe bleibt aber nicht aus und trägt zu ihrem Elend bei. Krankheiten aller Art finden sich unter ihnen, und es war wohl noch nie so schlimm, seitdem ich hier bin, als im verflossenen Vierteljahr. Es ist wohl kaum eine Hütte, in welcher kein Kranker sich befand. Die nächste Ursache war gewöhnlich das Essen von unreifen Früchten. Doch ist in den meisten Fällen der ganze Körper durch und durch ungesund und besitzt keine Widerstandskraft, daher auch die vielen Sterbefälle.“

Folgende Todesfälle sollten erwähnt werden: Sadie, eine der Getauften, die schon seit langer Zeit wegen Auszehrung bettlägerig war, starb am 2. September. Da ihre Hütte 30 Meilen von hier entfernt ist, habe ich sie nicht so oft besuchen können wie die anderen. Im Juli, kurz bevor ich nach Fort Apache reiste, habe ich sie zum letzten Male besucht und es ihr besonders ans Herz gelegt, sie solle wohl zusehen, daß sie nicht meine, sie habe keine Sünde, sondern solle ihre mannigfachen Sünden in ihrem Leben erkennen und vor Gott bekennen, und solle sich ganz und gar Jesu, ihrem Heiland, übergeben, dann hätte sie die gewisse Hoffnung, daß Gott ihr gnädig ist und sie in sein Himmelreich aufnehmen wird, und so brauche sie sich nicht vor dem Tode zu fürchten. In höchst einfacher Weise habe ich mit ihr geredet und sie hat aufmerksam zugehört. Anfangs war es ihre Meinung, wenn sie thut was gut ist, so würde sie in den Himmel kommen. Ein Bekenntniß, daß sie hoffe selig zu werden, weil Jesus sie von ihren Sünden erlöst hat, hat sie nicht abgelegt. Einige andere der Getauften waren zeitweilig krank. Von den Kindern in der Schule starben zwei Mädchen, Zulu starb am 29. August und Kate am 30. September.“

Nach dem bisher befolgten Plan gedenken unsere Brüder auch in dem neuangefangenen Jahre zu arbeiten. Sie freuen sich und wir freuen uns mit ihnen, daß auch der neue Schulsuperintendent keine Hindernisse in den Weg legt in ihrer Arbeit in der dortigen Schule. Sie halten am Sonntag Vormittag, wie bisher, Gottesdienst und Sonntagschule; Nachmittags von 1—2

werden die beiden Klassen der Getauften im Katechismus unterrichtet. Herr Lehrer Jens hält von 3:30—4:30 Uhr Sonntagschule in unserer Missionschule. Donnerstag Nachmittag von 4—5 Uhr werden die beiden Klassen der Getauften in der Regierungsschule zu San Carlos wiederum im Katechismus und biblischer Geschichte unterrichtet. Von 6—7 werden dann die Eheleute Sippi, die anderswo getauft wurden, unterrichtet. Die Getauften, die nicht mehr in der Schule sind, werden in ihren Hütten aufgesucht und dort unterrichtet, um sie in der Erkenntniß des Heils zu fördern. Das ist eine schwere Aufgabe.

Harry Chetin ist nun mit unseren Brüdern zusammen im Missionshause. Diese bemühen sich, ihn zum Dolmetscher heran zu bilden, damit sie des Sonntags Nachmittags auch den erwachsenen Indianern mit dem Worte Gottes nahe kommen können. Religionsunterricht erhält Harry von Missionar Günther, während Lehrer Jens ihn in anderen Fächern unterrichtet.

Unsere Missionschule betreffend, berichtet Lehrer Jens, daß die Arbeit nach kurzer Repetition fortgesetzt werden konnte, wo im Juni aufgehört worden ist. Der vielen Krankheiten wegen war der Besuch nicht so gut als er sonst wohl gewesen wäre. Lehrer Jens ging den Kindern gleich während der ersten Tage seiner Rückkehr nach. Seither hat er auch die kranken Schüler häufig besucht. Er bedauert sehr den Verlust der beiden verstorbenen Schülerinnen. Obgleich die Eltern ihre Hütten in weiter Entfernung von der Schule hatten, kamen die Kinder doch jeden Morgen zu Pferd zur Schule. Ein löbliches Beispiel für viele unserer Eltern,—wie viel könnte und sollte sich das bei uns bessern.

Die Indianer in jener Gegend haben ihr Korn meistens eingeheimst und kommen von ihren kleinen Farmen zurück; so wird der Schulbesuch noch besser werden als er bisher gewesen ist.

Ein verheiratheter junger Indianer kommt auch zur Schule und bemüht sich sehr, gute Fortschritte zu machen.

(Fortsetzung und Schluß des Berichtes folgt.)

### Ein empfehlenswerther Verein.

Unter dieser Ueberschrift bringt der „Luth. Herald“ folgendes hübsche Stück:

Eine eifrige Angehörige eines Wohlthätigkeitsvereins versuchte kürzlich ein neues Mitglied zu werben. „Sie sollten in unsern Vorstand eintreten, liebe Frau v. B. Bei ihren reichen Erfahrungen im Haushalt und in der Kinderstube, Ihrem Sinn für alles, was Fortschritt in der Armenpflege und Wohlthätigkeit betrifft—“

„Aber, verehrte Frau Doktor,“ unterbrach hier Frau v. B. den Redestrom, „ich gehöre seit 12 Jahren einem Verein an, den mein Mann und ich gegründet haben.“

„Ist das möglich? Davon hörte ich nie etwas. Worauf erstreckt sich die Wirksamkeit Ihres Vereins?“

„Nun,“ lautete die Antwort, „hauptsächlich beschäftigen wir uns mit der Erziehung. Wir haben eine Art Kindergarten für Knaben und Mädchen, auch einen Kinderhort, in dem wir die Schularbeiten der älteren Kinder beaufsichtigen. Außerdem ist es aber auch die praktische Lösung der Dienstbotenfrage und die sparsame Art der Haushaltsführung die uns beschäftigt. Sie sehen, wir bemühen uns, möglichst vielseitig zu sein.“

„Und so im Geheimen arbeiten Sie, daß niemand bisher davon gehört?“

„Sie wissen, unser Herrgott macht es auch so und schafft im Stillen. Uebrigens steht unsere Ver-

einigung nicht allein da. Es giebt noch eine ganze Menge ähnlicher, sogar in dieser Stadt.“

„In dieser Stadt, und ich sollte noch nicht davon gehört haben? Wie heißt denn Ihr Privatverein?“

„Er heißt—Familie!“

### Kürzere Nachrichten.

— Die norwegische Synode feiert nächstes Jahr ihr 50jähriges Jubiläum. Der Kirchenrat der Synode hat ein Comité eingesetzt, dessen Aufgabe sein soll, einen Jubelfond zu sammeln. Wir sprechen unsern herzlichsten Wunsch aus, daß Gott das Werk gelingen lasse.

— Es hat sich von dem New York Ministerium eine neue Synode abgezweigt, die englische New York und New England Synode. Sie besteht aus 38 Gemeinden mit 36 Pastoren und wird zum General Council gehören. Die Sprachenfrage war der Grund der Trennung.

— Dr. G. Seibert, Prof. am theol. Seminar der Presbyterianer zu Bloomfield, N. Y., und Redakteur des „Deutschen Volksfreund“ ist auf dem Dampfer „Kronland“ auf hoher See gestorben.

— Prof. L. Larsen, der in 41jährigem Dienst als Professor und Direktor des Luther-College unserer norwegischen Schwestersynode ergraut ist, wurde von der Synode in der Weise mit vollem Gehalt emeritirt, daß sie ihn bat, sich ganz der Redaction der „Kirketidende“, an welcher er schon immer thätig war, zu widmen. Er wandte sich in einem herzlichem Aufruf an seine alten und jungen Schüler und bat um Unterstützung durch Einsendung von schriftlichen Beiträgen für das Blatt und um Verbreitung desselben unter den Gemeindegliedern.

— Dr. M. Loy, Professor am theol. Seminar der Ohiosynode zu Columbus, O., der schon längere Zeit krank war, ist von der Delegatensynode mit vollem Gehalt pensionirt worden.

— Kirchenbesuch in Chicago. Um festzustellen, welcher Prozentsatz der Bevölkerung von Chicago des Sonntags die Kirchen besucht, ließ der „Record-Herald“ in den größeren Kirchen der Stadt eine Zählung vornehmen. Das allgemeine Resultat war dieses, daß im ganzen 80,844 Männer und 123,723 Frauen in den Kirchen waren, im Ganzen also 204,567 Personen. Die Zahl der Männer in der Stadt beträgt nach dem Zensus von 1900 562,153, die der Frauen 727,662. Im Ganzen also 1,289,815. Von den Männern besuchten nach Hinzunahme des Bevölkerungszuwachses seit 1900 also 14.4 Prozent, von den Frauen 17.0 Prozent die Gottesdienste, im Ganzen 15.8 Prozent. Im Ganzen giebt es in der Stadt, laut dem Adresskalender von 1902 666 Kirchen. Die Besucher sämmtlicher Kirchen zu zählen, wäre ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, man wählte daher 125 der bedeutendsten Kirchen und schätzte darnach den Besuch in den anderen Gotteshäusern.—Wir bemerken dazu, daß alles in allem diese Zählung auf völlige Zuverlässigkeit keinen Anspruch machen kann. Sodann aber geben derartige Zählungen, welche alle Kirchengemeinschaften in einen Topf zählen, für die Lutheraner nicht das günstige Resultat, auf das sie Anspruch haben in Chicago oder sonstwo. Nach demselben „Record-Herald“ sind in Chicago 99 lutherische Kirchen und nimmt damit die lutherische Kirche die zweite Stelle unter den Kirchengemeinschaften ein. Deutschlutherische Gemeinden zählt der „N. H.“—33, was wohl schwerlich zutrifft. Protestantische Kirchen überhaupt soll es 626 mit 151,516 Gliedern und katholische 118 mit 750,000 Seelen geben. —e.

— Dr. Chr. E. Luthardt, Prof. der Theologie in Leipzig, dessen Ableben öfter vorzeitig gemeldet wurde, ist nun wirklich gestorben.

### Missionsfeste.

Am 13. Sonntag nach Trin., Missionsfest der Jerusalems-Gemeinde zu Milwaukee, Wis. Prediger: PP. Genfke, D. Hönede, W. Hönede. Collette: \$70.00. G. Harders.

In der Christus-Gemeinde bei Reese, Mich., wurde am 13. Sonntag nach Trin. Missionsfest gefeiert. Es predigten die Pastoren P. Wof und A. Haase. Collette: \$40.22.

Am 13. Sonntag nach Trin. feierten die Glieder der Predigstation im Waumandee Thal unter Bethheiligung der Nachbargemeinden ihr Missionsfest. Mit vieler Mühe war ein schöner Festplatz im Freien hergerichtet. Für leibliche Erquickung der Gäste war von den lieben Frauen und Jungfrauen treffliche Fürsorge getroffen. Die Chöre von Fountain City und Cochran verschönten die Festfeier durch Vortrag passender Lieder. Festprediger waren: Herr Pastor E. H. Palechek und Herr Student Aug. Stof. Collette und Nebeneinnahmen nach Abzug der Reisekosten: \$81.40. Aug. Bollbrecht.

Am Sonntag, 14. Sept., feierte die Gemeinde des Herrn P. J. Witt zu Firth, Nebr., ihr Missionsfest in der zu diesem Zwecke schön geschmückten Kirche. Vormittags hielt Herr P. Theo. Bräuer von Hadar, Nebr., eine klare und eindringliche Predigt über Heidenmission auf Grund von Jes. 45, 20—25. Nachmittags predigte Unterzeichneter über Jes. 6, 8 mit der Frage: Wer will unser Bote sein? Woran sich ein ergreifender Vortrag des Herrn P. G. Rademacher von Staplehurst, Nebr., aus der ehrw. Missourisynode, angeschlossen über die Entstehungsgeschichte der Mission in Indien. Auf Grund von Ps. 126, 6 zeigte er in trefflicher Schilderung die vier Grundzüge der evang. luth. Kirche durch ihre ersten Boten daselbst. In beiden Gottesdiensten trugen die vom Kirchenchor der Gemeinde gut vorgetragenen Lieder viel zum die Herzen für die Mission erwärmenden Zwecke bei. Und so zeigte sich denn auch ein Erfolg des Missionsfestes gleich in der Collette zu \$61.80. Möge Gottes Segen, an dem Alles gelegen, damit noch manch guten Erfolg zum Heile mancher Seele und seiner Ehre bewirken. Georg Kirische.

Am 14. Sonntag nach Trin., den 31. Aug., feierte die ev.-luth. St. Paulus-Gemeinde zu South Haven Mich., mit der Schwestergemeinde aus Covert ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Herren PP. C. Bast von Camkawlin, Mich., und C. Plomke von St. Joseph, Mich.; Herr Stud. Paulian Abends in englisch. Collette: \$37.01. Gemeindeglieder und Gäste wurden freundlichst im Schulhause bewirthet. Ein doppeltes Missionsfest könnte man es nennen, da gleich nach dem letzten Gottesdienst ein junger Mann abgesandt wurde, um sich für den Missionsgottesdienst der Kirche vorzubereiten. H. Richter.

Am 31. Aug. war Missionsfest in Town Genoa und am 21. Sept. in Prairie du Chien, Wis. Bei ersterem predigten die Pastoren J. Siegler und G. Thurow, bei letzterem die Pastoren Chr. Gevers und E. H. Palechek. Colletten: \$22.50, resp. \$23.75. Th. Brenner.

Am 7. Sept. feierte die Gemeinde zu Pleasant Valley ihr Missionsfest. Am Vormittag predigte P. D. N. Sonnemann und am Nachmittag der Unterzeichnete. Collette \$20.09. D. Meßger.

Die Gemeinde bei Kasson, Wis., Filiale des Herrn Pastor M. Sauer, feierte am 15. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren W. Hinnenthal und M. Denninger. Die Collette von \$60.25 wurde den verschiedenen Missionsklassen überwiesen. M. Sauer.

Am 15. Sonntag nach Trin. feierte die Gemeinde in Reilksville ihr Missionsfest. Festprediger: PP. Rien und Bunge. Collette: \$34.95. F. Thrun.

Die ev.-luth. St. Johannis-Gemeinde zu Modine, Minn., feierte am 14. Sept. ihr Missionsfest. Prediger: PP. E. A. Pankow und Präses von Rohr. Der Gefängnisverein aus La Crosse half durch seinen Gesang die Gottesdienste verschönern. Kollekte nach Abzug der Reisekosten: \$50.00. Gott sei Dank für Alles.  
J. C. Siegler.

Am 14. Sept. feierte die Salems-Gemeinde zu Milwaukee ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren Hoffmann und J. Brenner. Die Kollekte, einschließlich der Couvert-Kollekte des Monats, ergab \$19.00.  
D. Hagedorn.

Am 14. Sept. feierte die Gemeinde in Town Paris, Kenosha, Co., Wis., Missionsfest. Festprediger: Pastor Joh. Volk von Kenosha und der Unterzeichnete. Kollekte nach Abzug der Reisekosten: \$14.50.  
E. Bartke.

Am Rain-Sonntage feierte die St. Pauls Gem. zu Appleton, Wis., ihr Missionsfest. Ein Rain, eine Liebliche, war die Feier. Lieblich war das Wetter an dem Freudentage. Lieblich war das Gotteshaus innen und außen von eifrigen und geschickten Händen hergerichtet und mit Palmen und weißen Ästern in frischem Herbstgrün geschmückt. Lieblich erklangen die herrlichen Chorbymnen im Wechselchor mit dem kräftigen Gemeindegesang, getragen von rauschenden Accorden der Orgel. Gar lieblich verstand es auch Herr Pastor G. Harders im Vormittagsgottesdienste des lieben Heilandes Lösung der Frage Marc. 8: „Woher nehmen wir Brod hie in der Wüste, daß wir sie sättigen?“ der Festgemeinde ans Herz zu legen. Gar lieblich predigte im Nachmittagsgottesdienste Herr Pastor D. Theobald auf Grund von Apfllgeich. 4, 20 von dem Missionseifer, dazu die Liebe Christi die Gläubigen dringet. Gar lieblich war auch der Eifer der lieben Gemeinde, die in drei Gottesdiensten sich zahlreich zur Kirche eingefunden hatte und andächtig dem gepredigten Worte lauschte, so daß auch der Unterzeichnete im Abendgottesdienste nach Anleitung von 2. Cor. 4, 16 mit Freudigkeit predigen durfte. Lieblich war auch die Freude der lieben Vorsteher beim Zählen der Kollekten, da sie fanden, daß der Betrag sich höher belief als je, nämlich \$86.00. Gott aber sei Dank für sein lieblich Wort und seine freie Gnade.  
L. Sauer.

Am 16. Sonntag nach Trin., den 14. September, feierten die beiden Gemeinden des Unterzeichneten in der Kirche der ev. luth. Immanuelsgemeinde zu Town Herman, Dodge Co., Wis., ihr gemeinschaftliches Missionsfest. Festprediger waren Herr P. Jäger von Racine, Herr P. Rathgen von Theresa, Herr P. Petri von Kohlsville, Wis. Kollekte \$102.14.  
Adolph Töpel.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte meine Gemeinde zu Hoskins, Nebr., im Walde des Herrn G. Maroz ihr Missionsfest. Am Vormittag predigte Herr Pastor Redlin, am Nachmittag Präses Hölzel. Der Gesangverein aus der Gemeinde zu Norfolk verschönerte die Gottesdienste durch liebliche Lieder. Kollekte etwa \$70.00.  
R. Gruber.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierten die Gemeinden St. Paul und St. Johannes zu Lomira, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest, wobei Herr P. A. Spiering in beiden Kirchen die Festpredigt hielt. Die Kollekte betrug in der St. Pauls-Gemeinde \$25.55, St. Johannes-Gemeinde \$21.78.  
Joh. Kilian.

Am 16. Sonntag nach Trin., Missionsfest der Markus-Gemeinde. Prediger: PP. Dettmann und Henkel. Kollekte: \$100.00.  
A. Pieper.

Die Gemeinden zu Zumbrota und Minneola feierten am 16. Sonntag nach Trin. ihr jährliches Missionsfest. Im Vormittagsgottesdienst predigte Herr Pastor R. Heidmann von Stillwater; Nachmittags hielt Herr Pastor J. Baumann von Red Wing die Predigt in englischer Sprache. Die Kollekte betrug \$36.67.  
R. Jeske.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die St. Petri-Gemeinde zu Balaton, Minn., ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren die Herren Pastoren A. Kuhn von Lake Benton und E. Friß von St. Leo. Kollekte: \$43.08.  
R. Fehla u.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die St. Paulus-Gemeinde zu Platteville, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Des Vormittags predigte Herr Pastor Th. Brenner von Prairie du Chien, des Nachmittags der Unterzeichnete in englischer Sprache und am Abend wiederum Herr Pastor Th. Brenner in deutscher Sprache. Einer der Festprediger konnte einer Beerdigung wegen nicht erscheinen. Die Festkollekte betrug \$66.00, welche nach Abzug der Reisekosten im Betrage von \$2.00 den verschiedenen Synodalkassen zugewiesen werden konnte.  
H. C. Zarwell.

Am 16. Sonntag nach Trin. ward in Two Rivers, Wis., Missionsfest gefeiert. Es fanden drei Gottesdienste statt, in denen die PP. Aug. Schlei, Weertz, Vater und M. Sauer—letzterer englisch—predigten. Die Ortsgemeinde ward erfreut durch rege Betheiligung an den verschiedenen Gottesdiensten von Seiten der lieben Glaubensgenossen in Manitowoc und Michicott. Die Kollekte ergab \$92.37.  
Doehler.

Am 16. Sonntag nach Trin. feierte die St. Paulus-Gemeinde zu Brookside ihr diesjähriges Missionsfest. Es predigten Prof. D. Hoyer und P. E. Fredrich. Kollekte: \$23.35.  
E. C. Fredrich.

Die Filial-Gemeinde des P. Fredrich in Wabeno, Wis., feierte am 17. Sonntag nach Trin., ihr erstes Missionsfest. Festprediger waren P. Kuzen und Unterzeichneter. Die Kollekte betrug \$23.75.  
Edward C. Fredrich.

Am 21. Sept. (17. Sonnt. n. Trin.) feierte die Christus-Gemeinde zu Burr Oak, Wis., ihr jährliches Missionsfest. Vormittags predigte Pastor E. Klaus von Lewiston, Nachmittags Past. Vollbrecht von Fountain City. Missionsgaben \$62.50, welche nach Abzug der Reisekosten den einzelnen Kassen überwiesen sind.  
W. Parisius.

Die Parochie des Unterzeichneten feierte am 21. Sept. ihr Missionsfest in der Friedenskirche zu Randolph. Vormittags predigte der Unterzeichnete und Nachmittags P. Brodmann von Beaver Dam. Gäste aus den Nachbargemeinden feierten mit uns. Missionsgaben \$60.00.  
Erich Möbus.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Menasha, Wis., feierte am 21. Sept. ihr Missionsfest. Prediger: P. Phil. Sprengling und P. J. G. Dehler. Kollekte: \$31.25.  
Joh. Helmes.

Am 21. Sept. feierten die beiden lutherischen Gemeinden von Greenville, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festprediger waren Pastor Dettmann und Pastor Henkel. Die Kollekte betrug \$34.  
H. W. Koch.

Am 21. Sept. feierte die St. Pauls-Gemeinde in Norfolk, Nebr., ihr jährliches Missionsfest. Der durchweichten Wege halber waren die Gottesdienste nicht besonders gut besucht. Die Kollekte betrug \$108.70. Es predigten die Pastoren Th. Bräuer und G. Preß.  
Theo. Bräuer.

Am 17. Sonntag nach Trin. fand das gemeinsame Missionsfest der St. Pauls- und Matthäus-Gemeinden in der St. Paulskirche zu Ironia unter zahlreicher Betheiligung statt. Festprediger waren: Vormittags der Unterzeichnete, im Nachmittagsgottesdienst P. Harders von Milwaukee. Die Kollekte belief sich auf die schöne Summe von \$102.  
F. W. A. Noß.

Watertown, 21. Sept. 1902.

Am 17. Sonntag nach Trin. feierte die kleine Filial-Gemeinde des Unterzeichneten zu Town Lynn, McLeod Co., Minn., ihr jährliches Missionsfest. Die Festpredigt am Vormittag hielt Herr Past. Bechtel von Acoma. Am Nachmittag predigte Herr Pastor Rod von Belle Plaine. In Folge ungünstiger Witterung war die Zahl der Festgäste nur eine geringe; trotzdem betrug das Missionsopfer \$34.37. Dem Herrn allein die Ehre.  
G. E. Frißke.

Am 21. Sept. feierte die Immanuelsgemeinde bei La Crescent, Minn., ihr Missionsfest. Kollekte: \$47.12. Es predigten Herr Pastor J. Siegler und Unterzeichneter.  
Fr. Wiemann.

## Kirchweihfest.

„Dies ist der Tag, den der Herr macht; laßt uns freuen und fröhlich darinnen sein.“ So durfte am 14. Sonntag nach Trin. die ev. luth. Friedensgemeinde zu Hutchinson, Minn., frohlocken mit dem Psalmisten. An diesem Tage war es ihr nämlich vergönnt, ihre renovirte und vergrößerte Kirche dem Dienste Gottes zu weihen. Damit war einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. War doch in den letzten vier Jahren die Gliederzahl der Gemeinde von einigen 40 auf 80 gestiegen, so daß die alte Kirche die Menge der Andächtigen bei den Gottesdiensten nicht zu fassen vermochte. Diesem Uebelstande abzuhelfen, beschloß die Gemeinde im Frühjahr, durch einen Flügelausbau mehr Raum zu schaffen. Unter der umsichtigen Leitung des Baumeisters Gustav Ziemer, Mitglied dieser Gemeinde, wurde der Ausbau ausgeführt und Mitte August vollendet.

Die nun renovirte und vergrößerte Kirche, auf einem Fundamente von Feldsteinen ruhend, ist ein Framegebäude und besteht aus zwei Flügeln, die in der Form eines lateinischen T verbunden sind. Der alte Flügel mißt 26x40 Fuß, mit einem 12x14 Fuß Thurmborsprung. Das Schiff des neuen Flügels mißt 26x46 Fuß, Altarnische 14x18, Sakristei 12x16 Fuß. Einfache aber geschmackvolle Freskomalerei erfreut das Auge im Innern der Kirche an Decke und Wänden. Ein neuer schöner Teppich ziert den Altarraum; neue Matten schmücken die Gänge. Alle Holzarbeit im Innern hat ein neues, gefälliges Farbkleid erhalten. Kanzel und Altar, zwar einfach aber elegant im gothischen Stil gehalten und von Eisenfarbe, sind aus Manitowoc, Wis., bezogen und kosten \$260. Die Drappirung von Kanzel und Altar ist prachtvoll und vom Jungfrauenverein der Gemeinde gestiftet. Herrliche elektrische Beleuchtung erhellt nun bei den Abendgottesdiensten den Kirchenraum. Elektrisches Licht, Abendmahlleuchter, Kreuzifix, Teppich und Matten sind eine Stiftung des Frauenvereins der Gemeinde. Das ganze Gebäude mit dem 65 Fuß hohen Thurm und den großen gothischen Fenstern macht den Eindruck eines geschmackvollen Baues. Der Kostenpreis des ganzen Baues mit innerer Einrichtung beläuft sich etwa auf \$2900.

Am Tage der Einweihung war die Kirche geschmackvoll mit Pflanzen und Blumen decorirt. Am Tage zuvor hatte es in Strömen geregnet und auch noch am Festmorgen war der Himmel mit schweren, grauen Wolken bedeckt. Aber siehe! Gegen 10 Uhr brach die Sonne siegreich durch die Wolken und das herrlichste Wetter begünstigte die Feier. Eine zahlreiche Versammlung hatte sich eingefunden von nah und fern. In drei Gottesdiensten wurde derselben das Wort Gottes verkündigt. Beim Vormittagsgottesdienst versah Unterzeichneter den Altargottesdienst und vollzog den Weihakt nach dem Ritual der Lohner'schen Agende, während Herr P. Lübbert von St. Paul die Weihpredigt hielt über Ps. 26, 6—8. Am Nachmittag hielt Herr P. Hupfer von Glencoe den zahlreich erschienenen Gästen die Festpredigt über 1. Mose 28, 16. 17: P. Albrecht's Musikkapelle aus Litchfield, Minn., begleitete in beiden Gottesdiensten den Gemeindegesang und trug nicht wenig bei zur Hebung der Feststimmung. Am Abend fand nochmals ein Gottesdienst statt, bei dem P. Albrecht von Litchfield eine der Feier entsprechende treffliche englische Predigt hielt über 2. Chron. 7, 15 und 16. Die zum Besten der Kirchbaukasse erhobene Kollekte betrug \$100. Der treue Gott aber, zu dessen Ehre auch dieses Gotteshaus vergrößert, verschönert und geweiht worden ist, wolle nach seiner großen Güte seine schützende und segnende Hand über dasselbe halten und in Gnaden verleihen, daß ihm die schönste Zierde und der köstlichste Schmuck nie fehle: sein heures, seligmachendes Wort in seiner ganzen Lauterkeit und Reinheit, zum Preise seines Namens und zum ewigen Heil vieler unsterblichen Menschenseelen.  
G. E. Frißke, P.

## Kirchweih in Hadar, Nebr.

Der 5. Okt. war für die luth. Gemeinde in Hadar ein großer Freudentag. Sie konnte nämlich vom schönsten Wetter begünstigt ihre neue Kirche feierlich einweihen. Nachdem die alte Kirche 18 Jahre der Gemeinde für ihre Gottesdienste gedient, aber längst viel zu klein gemorden war, baute die Gemeinde eine neue,

zu der sie am 4. Mai den Grundstein gelegt hatte. Das Gebäude mißt mit Thurmvorsprung und Altarnische 82 Fuß in der Länge und 42 in der Breite und hat einen 82 Fuß hohen Thurm, in dem sich zwei gute harmonisch klingende Glocken aus der Gießerei von Meneely befinden. Die innere feine Einrichtung, Altar, Kanzel, Bänke lieferten W. & C. Schmidt in Milwaukee zu unserer vollen Zufriedenheit. Auch ist die Kirche mit Luftheizung versehen. Die Kosten des ganzen Baues beliefen sich auf \$7300 und sind bis auf \$1600 gedeckt.—Die Festfeier verlief auf folgende Weise. In der alten Kirche hielt P. R. Gruber einen kurzen Abschiedsgottesdienst. Darauf zog man unter Glockengeläute nach der neuen Kirche, welche der Ortspastor nach Anleitung der Agende öffnete und hernach das Weihgebet sprach. Die erste Predigt darin hielt Präses Hölzel. Nachmittags predigte P. F. Koch aus Caledonia, Wis., und am Abend in der durch zwei Reflectoren erleuchteten Kirche, P. G. Preß. Die Kollekten betragen \$230. Herr Lehrer Nimmer trug mit seinem Chor mit zur Verschönerung der Gottesdienste bei. Mittags und Abends wurden alle Festgäste, die aus Schwesterngemeinden herbeigekommen waren, von den Frauen der Gemeinde in der alten Kirche reichlich bewirthet. Mehr als 1000 Personen wurden zweimal gesättigt. Unsere Kirchweihe war in jeder Beziehung eine reich gesegnete. O daß doch recht viele, viele unsterbliche Seelen sich auch hier den Schmuck suchen und holen möchten, den unser Heiland allen Sündern erworben hat und der auch hier im reinen Wort und Sakrament erlangt werden kann. Denn auch hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, auch hier ist die Pforte des Himmels. **I h e o. B r ä u e r.**

**Jubiläum.**

Ganz in aller Stille wollte unser hochverehrter Herr Präses C. Aug. Lederer mit seiner lieben Gemahlin am 9. September den Tag ihrer silbernen Hochzeit feiern. 25 Jahre waren verflossen, wo sie einst in den Stand der hl. Ehe getreten waren. Freud und Leid hatte sich auch oft abwechselnd bei ihnen eingestellt, darum wollten sie nun in aller Stille der wunderbaren Führungen ihres treuen Gottes und der mancherlei gnädigen Beweisungen seiner Liebe gedenken. Doch es sollte dieser Tag nicht so ganz in aller Stille abgeschlossen werden. Ein Amtsbruder erfuhr davon, was sich einst vor 25 Jahren am 9. September zugetragen hatte, auch, daß der Jubilar schon über 30 Jahre im hl. Predigtamte stehe und endlich, daß derselbe fast 25 Jahre im großen Segen an seiner Gemeinde arbeite. So rüstete man sich im Geheimen auf eine dreifache Feier. Die Gemeinde wurde benachrichtigt, den Amtsbrüdern geschrieben und Hand in Hand eine erfolgreiche Jubelfeier veranstaltet.

Das Jubelpaar wurde nach der erleuchteten, festlich geschmückten Kirche gebracht, woselbst die ganze Gemeinde und viele auswärtige Pastoren zum Festgottesdienst versammelt waren. Es war eine erhebende Feier. Brant und Bräutigam wurden vor den Altar geführt. Der Unterzeichnete leitete den Gottesdienst, weil eine neue Ueberraschung dem Jubelpaar zutheil werden sollte, denn Pastor Moussa, ein langjähriger intimer Freund, war bestellt, die Festpredigt zu halten, und er hielt sie in solcher herzlichen, innigen Weise, die nur ihm eigen ist. Seiner Predigt legte er das Schriftwort Ps. 92; 14. 15 zu Grunde und zeigte an der Hand desselben, wie beide Jubilare hohe Ursache hätten, im Rückblick auf die zurückgelegten Jahre Gott den Herrn von Grund ihres Herzens zu preisen. Nach der kirchlichen Feier begab man sich in das in kurzer Zeit geschmückte Pfarrhaus. Dasselbst durften nun die lieben Eltern von ihren drei Söhnen, die sie in weiter Ferne glaubten, aufs Höchste überrascht und begrüßt werden. Herr Pastor Soll überreichte dem Jubilar im Namen der Konferenz ein Glückwunschschreiben in hochfeinem Druck und beiden Feiernden ein Sideboard zum Andenken an diesen Tag und die Gemeinde durch einen Vorsteher ein ansehnliches Geldgeschenk. Mehrere herzliche Ansprachen von Seiten der Amtsbrüder und Gliedern der Gemeinde wurden im Laufe des Abends gehalten. In bewegten Worten dankte der Jubilar für die erwiesene Liebe und Achtung seiner Pfarrkinder und Amtsbrüder. Der treue Gott, zu dessen Ehre auch diese Feier veranstaltet und abgehalten wurde, erhalte uns noch sehr lange unsern theuren und werthen Präses und seine liebe Gemahlin und seiner lieben Gemeinde ihren treuen Seelenhirten. **J o h. K a r r e r.**

**Luth. Hospital in La Crosse, Wis.**

Auf Anfrage aus unseren Gemeinden wird hiermit folgendes zur Kenntniß gebracht: Das lutherische Hospital in La Crosse soll etwa Mitte oder Ende November eingeweiht und in Gebrauch gestellt werden. Damit wird dann auch die Schule zur Ausbildung von Krankenpflegerinnen eröffnet. Jungfrauen aus unseren Gemeinden, welche eine Applikation zur Aufnahme einzureichen wünschen, mögen sich wenden an Herrn Pastor A. R. Sagen, La Crosse, Wis. Bedingungen zur Aufnahme sind u. a. folgende: Darf nicht unter 18 und nicht über 30 Jahre alt sein, muß ein Zeugniß des Pastors über guten sittlichen Lebenswandel und ein ein Zeugniß des Arztes über körperliche Gesundheit und Tüchtigkeit zur Ausübung solchen Berufes einbringen. Ueber Besoldung u. s. w. wird brieflich Auskunft ertheilt. Applikationen finden Berücksichtigung der Reihe nach, wie sie eingesandt werden. **R. Siegler,**  
Sekretär des Board of Trustees.

**Konferenz-Anzeigen.**

Die Central-Konferenz versammelt sich, so Gott will, Dienstag und Mittwoch, den 11. und 12. November, in der Gemeinde des Herrn P. O. Koch zu Columbus, Wis. Prediger: Dr. Koch—P. Pantow; Beichtredner: P. Sauer—P. Vogel. Arbeiten: 1. Exegese über Römer 8, 35 ff., Prof. Meyer; 2. Exegese über den Brief Pauli an Titum, P. Sauer; 3. Der Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium, P. Pantow; 4. Das Verhältniß des Glaubens zur Rechtfertigung, P. Nicolais; 5. Gehört Lebensversicherung zu den Mitteldingen? P. O. Koch—P. Kirchner. Laut Beschluß in letzter Sitzung ist keine Anmeldung nötig, hat aber jedes Konferenzglied, das die Konferenz nicht besuchen kann, sein Entschuldigungsschreiben möglichst frühzeitig an den Ortspastor einzuschicken. **H e r m. G i e s e n,** Sekr.

Die Winona Total-Lehrerkonferenz versammelt sich, so Gott will, am 28. und 29. November in Winona, Minn. Arbeiten: 1. Kann eine religionslose Schule erziehen? Koll. Brenner. 2. Wann sind Schulprüfungen eher schädlich als nützlich. Koll. Zülow. 3. When is reading not educating? Koll. Rowe. 4. Davids Heimjuchung und Erhebung. Koll. Wachholz. 5. Lektion aus der Reformationsgeschichte. Koll. Stindt. 6. The Taking of Vicksburg. Koll. Kelp. 7. Addition of fractions. Koll. Epenjon. 8. First lessons in Geography. Koll. Frey. 7. Anschauungsunterricht über den Hund. Koll. Pelzl. Anmeldungen erbeten. **G. W. K u n k e l,** Sekr.

Die gemischte Chippewa Valley-Konferenz tagt am 5. und 6. November in Menomonie, Wis., anstatt in Fall Creek, wie beschlossen. Um zeitige Anmeldung, resp. Abmeldung wird dringend gebeten. **M. G i d m a n n.**

**Einführungen.**

Am 19. Sonntag nach Tr. wurde im Auftrage des hochw. Präses von Rohr Herr Pastor Rud. Pieß in der St. Johannis-Gemeinde zu Lomira, Wis. vom Unterzeichneten eingeführt. Der Herr sehe ihn vielen zum Segen. **J. K i l i a n.**  
Adresse: Rev. R. Pietz,  
Lomira, Dodge Co., Wis.

Im Auftrage des ehrw. Herrn Präses von Rohr wurde Herr P. Friedrich Lehmann, berufen von der Parochie Gibson-Two Creek-Denmark am 19. Sonnt. nach Trin. in sein Amt eingeführt. **P. P a u l J o h. K i o n k a.**  
Adresse: Rev. Friedr. Uetzmann,  
Zander P. O., Manitowoc Co., Wis.

Am 15. Sonntag nach Trin. wurde Herr Lehrer Allen Steffen als Lehrer der ev. luth. Dreieinigkeitschule in Marinette, Wis., eingeführt. Der treue Gott und Heiland wolle die Arbeit seines Dieners an den Kindern reichlich segnen. **F. S t r o m e r.**  
Adresse: Mr. Allen Steffen,  
1508 Thomas st., Marinette, Wis.

Im Auftrag des Herrn Präses Ph. Hölzel wurde am 17. Sonntag nach Trin. Herr P. C. Zaremba in der Bethlehems- und der St. Pauls-Gemeinde, beide in Stanton Co., Nebr., vom Unterzeichneten in sein Amt eingeführt. Der Herr segne seine Arbeit. **R. G r u b e r.**

Die Adresse des I. Bruders ist:  
Rev. E. Zaremba, Stanton, R. R. No. 2,  
Stanton Co., Nebr.

Pastor Christian F. Kock wurde vom Unterzeichneten am 19. Sonntag nach Trin. in der Dreieinigkeitskirche zu Belle Plaine als neuerberufener Prediger und Seelsorger der Parochie Belle Plaine-Blakely, im Auftrage des Herrn Präses Gaujeviß in sein Amt eingeführt. **J. D a m m a n n.**

Adresse: Rev. C. F. Kock,  
Belle Plaine, Scott Co., Minn.

**Veränderte Adressen.**

Es wird gebeten, die veränderte Adresse des Schatzmeisters der Synode von Minnesota im Synodalbericht, Kollektenzettel u. s. w. folgendermaßen zu notiren: **M r. A u g. G u n d l a c h,**  
Elysian, Le Sueur Co., Minn.

Rev. Albert Opitz, 1616 Prairie St.,  
Milwaukee, Wis.

Rev. Martin Bunge, McMillan, Wis.

**Drittungen.**

Für die allgemeinen Anstalten.  
Für das Predigerseminar: PP M Denninger, Theil der Missionsfestcoll Mosel-Schleswig \$10, H Herwig, desgl St Matth.-Gem St Charles \$3, W Herrmann, desgl Fairburn \$5, J Gamn, desgl La Crosse \$25, W Hinntenthal, desgl Kaukauna \$5, J Bergholz, desgl Marfesan \$5; zus \$48.  
Für das Lehrerseminar: PP H Herwig, Theil der Missionsfestcoll St Matth.-Gem St Charles \$3, W Hinntenthal, desgl Kaukauna \$5, J Bergholz, desgl Marfesan \$5, W Parisius, desgl Burr Oak \$8; zus \$18.  
Für die Collegenkasse: PP H Vogel, Missionsfestcoll Jefferson \$69.35, G Thurow, Theil der Missionsfestcoll Onalaska \$10, M Denninger, desgl Mosel-Schleswig \$10, H Herwig, desgl St Matth.-Gem St Charles \$10, W Herrmann, desgl Fairburn \$5, A Vollbrecht, desgl St Michaelisgem Fountain City \$35.25, J Gamn, desgl La Crosse \$35, J Klingmann, desgl Bay City \$10, J Haase, desgl St Joh.-Gem Ironia \$20, A Hoyer, desgl Princeton \$20, W Hinntenthal, desgl Kaukauna \$15, F Ave Lallemand, desgl St Lukasgem Sheboygan Falls \$25, F Wogens, Grntedantfestcoll Dreieinigkeitsgem Dundee \$6, desgl Friedensgem Waucousta \$4.05, J Bronckhardt, desgl Franklin \$10; zus \$205.05.  
Im letzten Gemeindeblatt hätte es heißen sollen: P C Möbis, Missionsfestcoll von Randolph und nicht Randolph-Prairie Farm.

Für die Reisepredigerkasse: PP G Thurow, Theil der Missionsfestcoll Onalaska \$15, H Herwig, desgl St Matth.-Gem St Charles \$10, W Herrmann, desgl Fairburn \$15, A Vollbrecht, desgl St Michaelisgem Fountain City \$35.25, J Gamn, desgl La Crosse \$35, J Klingmann, desgl Bay City \$15, J Haase, desgl St Joh.-Gem Ironia \$15.30, A Hoyer, desgl Princeton \$40, von R R \$5, J Bergholz, Missionsfestcoll Marfesan \$2, O Hagedorn, desgl Salemsgem Milwaukee \$10, G Baum, desgl Grand Rapids \$12.05, F Ave Lallemand, desgl St Lukasgem Sheboygan Falls \$15, J Brockmann, desgl Beaver Dam \$9; zus \$233.60.

Für hilfsbedürftige Gemeinden: PP R Machmüller, Theil der Grntedantfestcoll Manitowoc \$17, C Siefert, desgl Newton \$15; zus \$32.

Für die Synodalkasse: P J Bernthal, Michaelisfestcoll Watwood \$2.05.

Für Synodalberichte: PP J Bernthal, Michaelisfestcoll Watwood \$5, W Bergholz, Grntedantfestcoll Sandy Bay \$1.54, G Vater, Sonntagsscoll Mishicot \$3.33, desgl Kossuth \$1.37, C Döhler, desgl Two Rivers \$13.70, G Schöwe, desgl Parochie Center \$7, Th Jäfel, desgl Gnadenhem Milwaukee \$14.20, W Schlei, desgl Eaton \$4.25, J Dohbe, desgl Parochie Whitewater, Richmond, Wilton \$4, W Dowidat, desgl North Fond du Lac \$1.30, Marblehead \$1.31; zus \$2.61, H Wolter, desgl Woodville \$1.10, desgl Hammond \$1.05, J Meyer, desgl Trenton \$4.50, F Weerts, desgl Liberty \$6.65, J Dejung, desgl Eagle River \$1.50, desgl Rhinelander \$1, Ph Sprengling, desgl nachträglich 10c; zus \$72.90.

Für die Indianer-Mission: PP M Denninger, Theil der Missionsfestcoll Mosel-Schleswig \$17, G Mierswald, Grntedantfestcoll Good Hope \$8.55, H Herwig, desgl St Charles \$5, J Gamn, desgl La Crosse \$20, J Klingmann, desgl Bay City \$5, J Haase, desgl St Joh.-Gem Ironia \$6, A Hoyer, desgl Princeton \$10, J Brockmann, desgl Beaver Dam \$9.35, von R R \$5, W Hinntenthal, Grntedantfestcoll Kaukauna \$2.21, J Bergholz, desgl Marfesan \$3, O Hagedorn, desgl Salemsgem Milwaukee \$9, G Baum, desgl Grand Rapids \$8, F Ave Lallemand, desgl St Lukasgem Sheboygan Falls \$10, Th Schröder, Hochzeitscoll Siebel-Sant \$8.20, Ph Sprengling, von R R \$5; zus \$131.31.

Für den Kirchbau in San Carlos, Ariz.: P R Machmüller, Theil der Erntedankfestcoll Manitowoc \$17, von Mrs Luise Brose \$5; zus \$22.

Für die Neger-Mission: PP G Thurow, Theil der Missionsfestcoll Onalaska \$5, H Herwig, desgl St Charles \$5, J Gamm, desgl La Crosse \$3, J Klingmann, desgl Bay City \$2.29, A Hoyer, desgl Princeton \$5, W Himmenthal, desgl Kaukauna \$2; zus \$22.29.

Für die Stadtmission: PP G Harbers, von J Gemrich \$1, J Fenny, Sonntagscoll St Jakobigem Milwaukee \$11.25; zus \$12.25.

Für die Juden-Mission: P H Herwig, Theil der Missionsfestcoll St Charles \$2.

Für die Wittwenkasse: Persönlicher Beitrag: PP C Dombat, W Bergholz, G Schöne, H Gieschen je \$3; zus \$12, C Möbus, persönliches Dankopfer von Herrn Wm Benzin \$2.

Kollekten: PP G Thurow, Theil der Missionsfestcoll Onalaska \$4.22, F Ave Vallemant, Erntedankfestcoll Down Herman \$11.02, desgl Scheboygan Falls \$6.07, C Dombat, desgl Dufresh \$9.78, H Gieschen, desgl Waukegan \$15.60, J Kaiser, Hochzeitscoll Thiesfeldt-Weimborn \$5.25; zus \$51.92.

Für arme Studenten in Watertown: PP J Gamm, Theil der Missionsfestcoll La Crosse \$3.38, J Klingmann, desgl Bay City \$3, J Stromer, Hochzeitscoll Laferkrause \$3.75, J Klingmann, Taufcoll bei J Schindbette \$3, Th Jäfel, Gnadengem Milwaukee \$10; zus \$23.13.

Für arme Studenten in Milwaukee: P J Ave Vallemant, Theil der Missionsfestcoll St Lukasgem Scheboygan Falls \$7.31.

Für die Kinderfreundgesellschaft: PP G Harbers, von J Müller \$1, H Vogel, von Wm Bachhaus \$1, Th Jäfel \$5; zus \$7.

Für das Reich Gottes: PP Th Brenner, Nachtrag zum Missionsfest Prairie du Chien \$3, G Thurow, Theil der Missionsfestcoll Onalaska \$10, H Herwig, desgl St Charles \$2.20, W Herrmann, desgl Fairburn \$3.73, C Probst, desgl Hartford \$33.50, L Thum, desgl Marshfield \$45.06, A Hoyer, desgl Princeton \$5, C Dornfeld, desgl Paulusgem Marshall \$33.50, J Zuberbier, Erntedankfestcoll St Bloomfield \$11.14, Th Fint, Coll St Michaelisgem Woodland \$2.35, W Bergholz, Erntedankfestcoll Canby Bay \$2.75; zus \$157.23. Summa \$1060.24. H. Knuth, Kassierer.

Aus der Minnesotasynode.

Für die allgemeinen Anstalten: PP G A Ruhn, Theil der Missionsfestcoll Gem in Holland \$12.30, A J Winter, Abendmahlsoll Stillwater \$6.50, H Gupfer, Theil der Missionsfestcoll Glencoe \$15, W H Schoknecht, Coll bei der Einführung \$4.35, H Bechtel, Theil der Missionsfestcoll Acoma \$15, W Haar, desgl Gem in Greenwood \$25, Wm Jettinger, desgl Lanesburg \$30, G A Ruhn, desgl Late Denton \$10, A Schrödel, desgl St Paul \$50, M Zeste, desgl Zumbrota und Minneola \$20, C A Pankow, desgl Caledonia \$25, C Mikulski, desgl Elkton, S Daf \$10, P Hinderer, desgl Redwood Falls \$16.01, M Returatat, desgl Eigen \$70, Joh Blocher, desgl St Peter \$31.25, M Fehlan, desgl Valaton \$21, Fr Wiegmann, desgl La Crescent \$27.12, J Dammann, desgl Jordan \$25; zus \$413.53.

Für das College in Watertown: P C A Pankow, Theil der Missionsfestcoll Caledonia \$10.

Für die Reisepredigerkasse: PP G A Ruhn, Theil der Missionsfestcoll Gem in Holland \$10, H Gupfer, desgl Glencoe \$15, C John, desgl Palmer, S Daf \$10, J Köhler, Coll Nicolet \$21, H Bechtel, Theil der Missionsfestcoll Acoma \$10, W Haar, desgl Gem in Greenwood \$25, Wm Jettinger, desgl Gem in Lanesburg \$40, G A Ruhn, desgl Gem in Late Denton \$8.78, W Zabel, die Hälfte der Missionsfestcoll in Gibbon \$26.15, M Zeste, Theil der Missionsfestcoll Zumbrota und Minneola \$13.50, Prof Schaller, desgl St Paulusgem New Ulm \$30, C A Pankow, desgl Caledonia \$25, C Mikulski, desgl Elkton, S Daf \$8, P Hinderer, desgl St Joh.-Gem Redwood Falls \$5, M Returatat, desgl Eigen \$30, M Fehlan, desgl Valaton \$10, Fr Wiegmann, desgl La Crescent \$20, J Dammann, desgl Jordan \$15; zus \$322.43.

Für die Juden-Mission: PP H Gupfer, Theil der Missionsfestcoll Glencoe \$2.70, C John, desgl Palmer, S Daf \$10, H Bechtel, desgl Acoma \$10, W Haar, desgl Gem in Greenwood \$10, von Frau Ketemader \$2, Wm Jettinger, Theil der Missionsfestcoll Gem in Lanesburg \$20, G A Ruhn, desgl Gem Late Denton \$8, A Schrödel, desgl St Paul \$11.32, Prof Schaller, desgl St Paulusgem New Ulm \$15, C A Pankow, desgl Caledonia \$10, P Hinderer, desgl St Joh.-Gem Redwood Falls \$5, M Returatat, desgl Eigen \$10, Joh Blocher, desgl St Peter \$5, P Geddie, Coll Canby \$4.70, M Fehlan, Theil der Missionsfestcoll Valaton \$5, J Dammann, desgl Jordan \$10.

Für die Neger-Mission: PP H Gupfer, Theil der Missionsfestcoll Glencoe \$2.70, C John, desgl Palmer, S Daf \$9.39, H Bechtel, desgl Acoma \$10, Wm Jettinger, desgl Lanesburg \$20, A Schrödel, desgl St Paul \$10, Prof Schaller, desgl St Paulusgem New Ulm \$15, C A Pankow, desgl Caledonia \$5, P Hinderer, desgl Redwood Falls \$5, M Returatat, desgl Eigen \$20, M Fehlan, desgl Valaton \$5, J Dammann, Jordan \$8.50; zus \$110.59.

Für die Juden-Mission: PP Wm Jettinger, Theil der Missionsfestcoll Gem Lanesburg \$11.70, Prof Schaller, desgl St Paulusgem New Ulm \$10; zus \$21.70.

Für die Luthauer-Mission: P M Returatat, Theil der Missionsfestcoll Eigen \$10.

Für Synodalberichte: P W Haar, Gem in Greenwood \$7.80.

Für die Anstalt in New Ulm: PP Aug J Zich, Sleepy Eye \$8.50, J Dammann, Theil der Missionsfestcoll Jordan \$10; zus \$18.50.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: PP J Köhler, Nicolet \$10, H Bechtel, Theil der Missionsfestcoll Acoma \$3.50, Wm Haar, desgl \$5.27, C Gauswitz, St Paul, persönlicher Beitrag \$3; zus \$21.77.

Für arme Studenten in Watertown: P M Returatat, Eigen \$14, Theil der Missionsfestcoll Eigen \$15; zus \$29.

Für arme Studenten in New Ulm: PP Justus H Naumann, Gibbon \$3.74, Wm Haar, Theil der Missionsfestcoll Greenwood \$10; zus \$13.74.

Für das Waisenhaus und Altenheim in Belle Plaine: PP A Jul Dysterheit, St Clair, Hochzeitscoll Corbs-Front \$5.05, C A Pankow, Caledonia \$4; zus \$9.05.

Für die Centralheizung: PP M Sprengling, Woodbury, Missionsfestcoll in New Canada \$6, Fr Wiegmann, Coll La Crescent \$10.75; zus \$16.75.

U. G. U n d l a c h, Kassierer. St. Paul, den 1. Oktober 1902.

Aus der Distrikts-Synode von Nebraska.

Für die Collegenkasse: PP M Lehninger, Theil der Missionsfestcoll Gresham \$5, J Witt, desgl Firth \$5, H Hölzel, desgl Norfolk \$17, Emil Redlin, desgl Clatonia \$10.

Für die Indianer-Mission: PP M Lehninger, Theil der Missionsfestcoll Gresham \$15, J Witt, desgl Firth \$5, H Hölzel, desgl Norfolk \$17, G J Gruber, desgl Milford \$10, M Gruber, desgl Hoskins \$10, Emil Redlin, desgl Clatonia \$25.

Für die Neger-Mission: PP M Lehninger, Theil der Missionsfestcoll Gresham \$5, von Gottlieb Wagner \$5, J Witt, Theil der Missionsfestcoll Firth \$3, G J Gruber, desgl Milford \$4, Emil Redlin, desgl Clatonia \$10.

Für innere Mission: PP M Lehninger, Theil der Missionsfestcoll Gresham \$25, J Witt, desgl Firth \$30, H Hölzel, desgl Norfolk \$40.14, G J Gruber, desgl Milford \$10, M Gruber, desgl Hoskins \$27.49, Emil Redlin, desgl Clatonia \$50.

Für das Lehrerseminar: PP J Witt, Theil der Missionsfestcoll Firth \$5, H Hölzel, desgl Norfolk \$17, Emil Redlin, desgl Clatonia \$6.

Für das Predigerseminar: PP H Hölzel, Theil der Missionsfestcoll Norfolk \$17, M Gruber, desgl Hoskins \$10, Emil Redlin, desgl Clatonia \$15.

Für arme Studenten: P J Witt, Theil der Missionsfestcoll Firth \$5.

Für die Anstalt in Belle Plaine: P M Lehninger, Gresham, von Gottlieb Wagner \$5.

Für die Synodalkasse: P M Gruber, Theil der Missionsfestcoll Hoskins \$10. Summa \$418.63. Ernst W. Zuch, Schatzmeister. Norfolk, Neb., den 2. Oktober 1902.

Berichtigung: Die Angabe in der letzten Nummer des Gemeindeblatts, auf der letzten Seite oben rechts, monach \$4.68 für Synodalberichte von unserer Missionsfestcoll sollen genommen sein, ist nicht richtig. Für die Synodalberichte ist extra kollektiert worden. E. Strube.

Dem Lehrerseminar zu New Ulm sind folgende Lebensmittel geschenkt worden: 5 Bu Kartoffeln von Frau Belz; je 1 Sad Weizen und reife Gurken von J Wood jr.; 15 Krautköpfe und 1 Sad Mohrrüben von J Wood jr und Hrn Mautenberg gemeinschaftlich; 4 Bu Zwiebeln von Hrn Manste. Alle diese freundlichen Geber gehören zur hiesigen Gemeinde; ihnen sei aufs beste gedankt!

Außerdem hat P C Libbert von dem Frauenverein der Zumanuelsgem zu St Paul, Minn. ein hübsches Lehrerpult für einen der Lehrkräfte gestiftet, um wenigstens eins der alten, plumpen und häßlichen Pulte zu ersetzen. Eine ähnliche Verschönerung wäre auch den anderen fünf Lehrkräften zu gönnen und könnte ihnen unschwer zuteil werden, wenn sich einige Brüder fänden, die das gegebene Beispiel nachzuahmen willig wären. J. Schaller. New Ulm, den 11. Oktober 1902.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodabuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3rd Str., Milwaukee, Wis.

Im Verlag des Northwestern Publ. House erschienen soeben:

Liturgische und catechetische Weihnachtsfeier. Zusammengestellt von Geo. Plehn, ev. luth. Pastor. Preis: Einzeln 5c, Duzend 40c, Hundert \$2.

Von folgenden Schriften ist soeben neuer Vorrath im Northwestern Publishing House eingetroffen. Von Ernst Evers:

Am Throne Gottes. Erzählungen zum heiligen Vaterunsrer. Preis: Einzeln \$1; im Duzend @ 80 Cts.

Am Sinai. Erzählungen zu den heiligen zehn Geboten. Preis: Einzeln \$1; im Duzend @ 80 Cts.

Glockenklänge. Festgeschichten. Preis: Einzeln \$1; im Duzend @ 80 Cts.

Gnadenquellen. Vier Erzählungen zu den beiden Hauptstücken von den beiden Sacramenten. Preis: Einzeln \$1; im Duzend @ 80 Cts.

Das Leben im Licht. Vier Erzählungen zu den drei Artikeln des christlichen Glaubens. Preis: Einzeln \$1; im Duzend @ 80 Cts.

Steinsmühlen. Preis: Einzeln 65c; im Duz. @ 50c.

Regate. Preis: Einzeln 75 Cts.; im Duzd. @ 50 Cts.

Heimwärts. Preis: Einzeln 75 Cts.; im Duz. @ 50 Cts.

Der Synodalbericht der 42. Versammlung der Minnesotasynode ist erschienen.

Derselbe enthält nebst den Berichten über die laufenden Geschäfte der Synode eine Predigt von Prof. Gauswitz über das Thema: Kirchet euch nicht, Christum zu bekennen, auf Grund von Matth. 10, 26-38. Ferner den praktischen Theil eines Referats von Pastor Naumann über kirchlichen Fortschritt. In demselben werden folgende Gegenstände behandelt: Predigt, Schule, Konfirmandenunterricht, Lehrentalten, Konferenzen, Synoden, Zeitschriften, Bücher, Mission, Missionsfeste, Seelsorge, Kirchenzucht, Vorsteheramt, Visitation, Collecten, Amaliten, gottesdienstliche Gebräuche, Gemeindeverfassung, Synodalverfassung, Sprache, Bauten, Kirchhöfe, Vereine. Alle diese Dinge kommen gut zur Geltung, da überall der Gedanke maßgebend ist, daß der rechte Fortschritt gezeigt und der falsche abgewehrt wird. Eine nützliche, verständige Arbeit, die allen Lehrern des Gemeindeblatts, auch die nicht zur Minnesotasynode gehören, zu empfehlen ist, weil fast für alles, was das Gemeinde- und Synodalleben betrifft, praktischer Rath zu finden ist.

Gines Christen Glaubensfreudigkeit und Heilsgewißheit, trotz aller Feinde Macht und Bosheit. Predigt über Ps. 118, 3. 4. zur Eröffnung der Synode der ev. luth. Freikirche in Sachsen u. a. St. von P. Kern (Chemnitz) in Zwidau i. S. Preis 10 Pf.

Die Predigt stellt ebenso ernstlich die Gefahr des Falles vor Augen, als sie auch den Trost bringt, wie gewiß wir des Heiles sein können, und zur Prüfung zugleich über den Besitz solcher Heilsgewißheit auffordert.

Scenendiken und andere Erzählungen. Von Marg. Lenk, Zwidau. Verlag von Joh. Herrmann. 8° Ganzleinwand. 2 Mk.

Von Marg. Lenk haben wir schon eine Reihe Erzählungen für die Jugend und für das Volk. Die Erzählungen für die Jugend treffen den rechten Ton, sie muthen die Jugend an, ohne läppisch zu werden, und dabei ist der große Vorzug der, daß die Erzählungen in der Lehre gesund sind.

J. Lippert, Defan: Geschichte der Gegenreformation etc. der Oberpfalz-Kurpfalz. Nach Alten der königl. Archive. Verlag von P. Waeßel, Freiburg, 1901.

Eine sehr dankenswerthe Gabe. Wer die schändlichen, hinterlistigen Praktiken der katholischen Kirche, vorab der Jesuiten, zur Ausrottung des Evangeliums kennen lernen will, der lese dies Werk. Das Material ist mit vieler Mühe zusammengetragen und schlechtweg als einfache Wiebergabe archivarischer Quellen zuverlässig. Die Anordnung ist einfach und übersichtlich, so daß man durch die Lektüre ein Gesamtbild bekommt. Preis: Geheftet Mark 6.

Wortortaus und Sprachregister. Verzeichnis und Erläuterung der biblischen Namen. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis.

Ein kleines Buch (Oktav 486 Seiten) aber von großem Nutzen. Ein Hülfsbüchlein für Bibelleser, das wirklich Hilfe leistet. Sicher wird auch das Sprachregister (258 Seiten) den werthen Pastoren gute Dienste leisten und manche saure Mühe im Nachsuchen von Sprüchen sparen.

J. J. Stark's Tägliches Handbuch. Neubearbeitung, herausgegeben von Dr. Rudolf Krone. Verlag von P. Waeßel. Preis Mark 3.50.

Dem allbekanntem Gebetbuch sind eine Reihe von Predigten von Augustin, Luther, Hofacker etc. beigegeben.

Vorläufige Anzeige: COUNTRY SERMONS von Rev. J. Kügler kommen in zweiter, revidirter und verbesserter Auflage heraus und können durch unsere Buchhandlung bezogen werden.

Soeben erschien in unserm Verlag: Starks Gebetbuch. Revidiert von Prof. E. A. Notz. Preis: Retail Halbjr. \$1.00, Lederbd. \$1.25, Lederbd. mit Goldschnitt \$1.50. Northwestern Publishing House, 347 Third St., Milwaukee.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, Wauwatosa, Milwaukee Co., Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren: Rev. A. Baebenroth, 465 Third Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second-class matter.